



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

Geschäftsstelle (Dienstags u. Freitags von 16 Uhr bis 19,30):
Alexianerstr. 43/1 / Fernruf 218240 / Postfach: Köln 3890

Februar 1935

Vorträge.

Freitag, den 15. Februar: Rolf Richter, Frankfurt:
Sommer- u. Winterfahrten in den bayrischen Alpen.

Freitag, den 22. März: Walter Stöber, Pforzheim: Mein Berg.
(Bietschhorn, Nordwestwand und Südostgrat, Erstbegehungen.)

Alle Vorträge 20.30 Uhr im Vortragsaal der Wolkenburg.

Berichtsabende.

Freitag, den 8. März 1935: H. Hofmann: Bernina und Bergell.

Freitag, den 5. April 1935: L. Keller: Waghmann Ostwand und
Fleischbank Ostwand.

Im Kasinoaal der Wolkenburg 20.30 Uhr.

Bericht

über die 59. ordentl. Hauptversammlung v. 25. Januar 1935.

„Trotz der schweren geldlichen Verluste, hervorgerufen durch die gegen Oesterreich gerichtete Sperre steht die Sektion wirtschaftlich fest da, kraft vorsichtiger Wirtschaftsgebarung, vor allem aber durch die bewundernswürdige, jähe Treue ihrer Mitglieder.“

Diese Eingangsworte des Sektionsführers kennzeichnen die Lage. Das Kölner Haus hat infolge des geringen Besuches erhebliche Verluste erlitten. Sie wurden gedeckt aus Rücklagen früherer Jahre und aus Zuschüssen der Sektion, deren Mitgliederverlust verhältnismäßig recht gering ist.

Die Sektion betrauert den Tod von sechs Mitgliedern. Es verstarben:

Reichsbahnrat Carl Hüttebräuder,
Zahnarzt Josef Eingenhoff,
Kaplan Josef Pied,
Fabrikbesitzer Eugen Rappe,

Mittelschullehrerin Frä. Maria Theisen,
Kommerzienrat Alfred Wolters, Bonn.

Die Sektion wird ihren verstorbenen Bergkameraden immer ein herzliches Andenken bewahren.

Wie kräftig der alte Stamm ist, zeigte sich darin, daß in diesem Jahre 30 silberne Ehrenzeichen für 25 jährige Mitgliedschaft verliehen werden konnten und ein goldenes Ehrenzeichen für 50 jährige Mitgliedschaft, letzteres an Herrn Wilhelm von Redlinghausen in Köln.

Außer diesem sind noch Inhaber des goldenen Ehrenzeichens:

Geheimrat Julius Vorster (1876),
Kommerzienrat Max Charlier (1878),
Senatspräsident a. D. Hans Stiehl (1881),
Hauptmann a. D. Friedo Großmann (1883),
Fabrikbesitzer Dr. Wilh. Hartmann (1884).

Den allzeit Getreuen nochmals ein frisches Bergheil!

Neußerste Sparsamkeit und die Treue unserer Mitglieder werden uns weiter helfen. Denn wie die vorgetragenen Berichte der einzelnen Abteilungen beweisen, war das Sektionsleben im vergangenen Jahre trotz der schwierigen Lage äußerst rege. Vor allem künden die im Hochgebirge durchgeführten Unternehmungen von frischem Bergsteigergeist, der in dem neuen Bergsteigerheim der Sektion in Burg Hausen in der Eifel geschult und gehegt wird.

Der Voranschlag für 1935, der sich auf die gleichen Beiträge wie 1934 stützt, wurde widerspruchlos angenommen.

Möge das 60. Lebensjahr der Sektion ein glückliches sein.

Canetta.

Winterfest 1935.

Zum ersten Mal berichten wir in unserem eigenen Mitteilungsblatt über das Winterfest der Sektion Rheinland. Die Tageszeitungen haben bereits den schönen Verlauf geschildert und die bemerkenswerte Eigenart, die das „Alpenfest“ von allen sonstigen gefelligen Veranstaltungen unterscheidet, gebührend hervorgehoben. Wir können daher hier von den Dingen sprechen, die, wie manche Anfragen beweisen haben, unsere Sektionsmitglieder besonders angehen.

Zunächst die Frage: Weshalb immer die Gesellschaft Erholung? Antwort: Aus praktischer Erfahrung. In den Jahren 1908 bis 1912 waren wir abwechselnd in der Lese- und in der Bürgergesellschaft. Es hat sich erwiesen, daß die Raumverhältnisse solch großer Säle wenig günstig auf die Entwicklung der „alpinen Hüttenstimmung“, wie wir sie für unsere Feste wünschen, einwirken. So gingen wir 1913 in die Erholung. Der Erfolg war so gut, daß wir auch in der Nachkriegszeit — mit einer wenig befriedigenden Ausnahme im Zoo — in der Erholung geblieben sind.

Eine gewisse Beschränkung in der Zahl der Teilnehmer — besonders der Gäste — war auch nach Aufhebung des Trachtenzwanges, wie er bekanntlich bis 1913 bestand, geboten. Das letzte Fest hat wieder gezeigt, daß gerade diese Beschränkung in Raumgröße und Teilnehmerzahl dem bewährten Grundgedanken zuzugute kommt: wir wollen weder einen Gesellschaftsabend noch einen Maskenball, sondern einen Abend der Bergkameradschaft, Stunden ungezwungen-gemüthlicher Unterhaltung und Kurzweil, wie sie sich in der Schhütte und im Berggasthof unter Zünftigen von selbst ergeben.

Da fanden sie sich wieder zusammen, die „Einheimischen“ in ihren schönen, vielfach alten und wertvollen Trachten, die Bergsteiger und Kletterer im treue-dienten Bergwams, die Talschleichen und Jochsinken, stolz ob des bezwungenen An-

stiegs zur Hütte, und dann die muntere Schar der Schhäslerln und Dirndl in allen Farben, Tonarten und Formaten, teils lebhaft und ungestüm, teils ruhig-freundlich . . . Merkwürdig war — das ist ja im Gebirge immer so — das gänzliche Fehlen „älterer Damen“. Denen ist ja wohl das Bergsteigen zu anstrengend. Oder sollte das Bergsteigen unserer Frauen schuld daran sein, daß der Bericht-erstatter die Großmütter unter den „ruhig-freundlichen Dirndl“ nicht herausfinden konnte??

Die trefflichen Worte, mit denen der Sektionsvorsitzende, Dr. Paul Canetta, das Fest einleitete, fassen sinnvoll die Gedanken zusammen, die unserem Fest zu-grundliegen. Mancher hat sie inmitten der „Volksmenge“ nicht mitbekommen. Deshalb seien sie hier wiedergegeben:

Deutsch ist die Saar! So jauchzt es durch das Land
Drum ans Gewehr Ihr frohen Jecher!
Aufs deutsche Saarland leert den ersten Becher,
Ein Hoch dem Volk, das treu zur Fahne stand!
Wie man sich reichte dort die Bruderhand,
So mög's geschehen auch in Oesterreich's Gauen.
Wir alle hoffen froh und voll Vertrauen,
Daß wieder fest sich knüpft das alte Band.
Das zum Geleit! Und nun begrüß ich Euch,
Ihr holden Frauen und Ihr waderen Mannen!
Den bösen Griesgram jagt vereint von dannen,
Nur Freude herrsche heut in meinem Reich!
Genug der Red! Die Stunden schnell verrinnen,
Auf Buam, Madels auf, schwingt mir den Reigen!
Wer modern will, mög heute gründlich schweigen,
Musst n'en Tusch! Das Fest kann nun beginnen!

Und wie schwangen die Buam und Madels den Reigen! Kein Wunder, daß die Tänze unserer Schuhplattlerriege — die übrigens im vorigen Jahre ihr Silberjubiläum feierte — einen Hauptanziehungspunkt der Alpenfeste bilden.

Auch in diesem Jahr sahen wir bayrische Plattler meisterhaft vorgeführt. Verschiedene neue Tänze zeigten die tätige Weiterarbeit unserer Plattlergruppe, die sich mit Wiederholung von altem Tanzgut nicht begnügt. Es wäre auch im Sinne eines regen Sektionslebens erwünscht, wenn sich noch eine größere Zahl von jüngeren Damen und Herren der Plattlergruppe anschließen würde.

Die allgemeinen Tänze und der Betrieb an den Buden hielten die fröhliche Schar dauernd in Fluß, und es spricht für den befriedigenden Verlauf des Abends, daß noch zu ziemlich vorgerückter Stunde von Ausbruch nichts zu bemerken war.

Zum Schluß noch ein Satz aus dem Bericht des Stadt-Anzeiger vom 24. 1. 1935, der viel Zustimmung gefunden hat: „Es ist etwas Eigenartiges um diese Trachtenfeste des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Wer einmal hingegangen ist, möchte bestimmt im nächsten Jahr wieder dabei sein. Zwar müßte die Tanzmusik noch mehr auf die alten Dorfweisen, Polkas, Mazurkas usw. zurückgreifen, und das manchmal auffommende Karnevalistische fernhalten, um das Originelle dieses Trachtenfestes noch mehr hervorzuheben.“

Ein Kurkölnler.

Vom Münstertal ins Herz der Ortlergruppe.

Vortrag am 18. Januar.

Zu Beginn des Vortrages mußte Herr Hauptmann a. D. Freund von seinen vielen persönlichen Erlebnissen aus dem heutigen Oesterreich, die ihm bis zu seiner jetzigen Emigration widerfuhr, lange und eingehend zu berichten. Wir hoffen, daß bald ein anderer Geist, als er aus den Worten des Vortragenden zum Ausdruck kam, zwischen den beiden Ländern regieren möge!

Seine Schifahrten führten uns in das Gebiet der höchsten Massenerhebung der Ostalpen, ein Land, das schon deshalb im Winter besonders günstig für den Wintersport gestellt ist. Die schönen Silvrettaberge mit der Umgebung der Silvrettahütte, der Wiesbadener Hütte, bildeten die Einleitung. Das der Piz Buin Grand leider nur ein großer Rindviehkopf ist, haben alle Erststeiger der Sektion mit tiefem Bedauern vernommen. Durchs schöne Unterengadin ging die Reise in die En-

gabiner Dolomiten. Ein großer Teil dieser Engadiner Dolomiten ist Naturschutzgebiet und birgt eine Fülle interessanter Naturerscheinungen. Wer einmal die weite Hochtalung um Costainas und um die Piz Lischanna und Piz Schesvenna sah, der konnte auch im Sommer ermessen, welche herrliche Felder der Befruchtung hier der Schläufer hat. Hauptort dieses allen Feinschmedern landschaftlichen Erlebens zu empfehlenden Gebietes ist Scharl. Gewiß ist es sehr einsam dort, aber so primitiv wie es Hauptmann Freund darstellt, ist es in diesem alten Bergwerksort, dessen Gruben heute verfallen, sind nun doch nicht mehr. Wer in Scharl ins Gasthaus zum Edelweiß geht, ist dort sicher gut und bescheiden komfortabel aufgehoben. Das hier zu berichten ist dem Schreiber dieser Zeilen eine angenehme Pflicht. Denn die Jungmannschaft der Sektion erinnert sich von zwei Besuchen her gern dieses Hauses, in dem in altschweizer Geist Witwe Barth und anmutiges Töchterlein regieren.

In der Ortlergruppe ist der schönste und wohl auch höchste Schiberg der Ostalpen anzutreffen: Die Zufallspitze, von den Bewohnern der welschen Südseite und darum auch von allen Reichsdeutschen „Cevedale“ genannt. Daß der sonst gemeinhin als harmlos bezeichnete Berg auch seine Tücken hat, das bewiesen die verschiedenen, allerdings allimpflich verlaufenen Spaltenunglüde, von denen Freund berichtete. Herrliche Bilder auch dieses Gebietes ergänzten den lebhaften und temperamentvollen Vortrag. Besonders eindrucksvoll waren die schönen Bilder von der Winterbesteigung der Königspitze. Und daß auch wieder einmal bei dieser Gelegenheit der Südtiroler gedacht wurde und wieder einmal nachdrücklich der weithin verbreiteten Sprachdummheit: „die Zugspitze Deutschlands höchster Berg“, mit dem Hinweis, daß dieser Ruhm allein König Ortler gebühre, entgegengetreten wurde, sei dem Vortragenden dankbar vermerkt.

Die Alpen als deutscher Grenzraum

Ein großer Teil der deutschen Sprach- und Volksgrenze wird vom deutschen Alpenraum getragen. Nicht als ob der Hauptkamm der Alpen auch nun die Grenze sei, sondern oft und oft greift der deutsche Volkshoden weit über die Wasserscheide, hinaus nach Süden, am weitesten in Südtirol. Dann auch strahlt gerade vom Alpenraum her deutsches Volkstum weit nach Süden und Südosten, in Sprachinseln und deutschen Minderheiten, die dem ganzen Südosten wesentliche Züge im kulturellen Gesicht gegeben haben. Mit diesem Volkstum des Südens und Südostens befaßten sich eine Anzahl wertvoller Schriften, die hier angezeigt seien.

Oesterreich und das Auslandsdeutschtum (im Selbstverlag des österr. Verbandes für volksdeutsche Auslandsarbeit, Wien 1934). Dieser, vor Jahresfrist gegründete Verband umreißt in einigen Aufsätzen Grundlage, Sinn und Ziel seiner Tätigkeit. „Volksdeutsche Arbeit ist Arbeit an der deutschen Seele und am deutschen Geist“. Sie ist Sache aller Deutschen und somit auch Sache der Deutschen Oesterreichs. Geographie und Geschichte weisen Oesterreich als nächstliegende Aufgabe die Betreuung des Deutschtums zu, das im südöstlichen Raum unter fremdstaatlicher Unterdrückung steht. Die ethische Grundlage der Volkstumsarbeit beruht auf dem katholischen Naturrecht, das ein göttliches Recht jeden Volkes auf sein angestammtes Volkstum anerkennt. Völker gewaltsam ihrer Eigenheiten berauben zu wollen, ist nach dieser Lehre ein Verstoß gegen die sittliche Weltordnung. Aus der Religion erhält das bedrängte Volk Stärke und Grundlage im Kampf für das Volkstum. Sie aus dem Lebenskampf des Volkes ausschalten zu wollen, hieße ihm seine stärkste Stütze nehmen. Das ist eine Seite der Internationalität des Katholizismus, auf die man gemeinhin nicht zu blicken pflegt.

Friedrich Mez, Die Alpen im Deutschen Raum (Verlag Grenze und Ausland, Berlin, 1934). Ein beredtes und klar begründetes Bekenntnis zum Zusammenschluß Reich—Oesterreich. Die deutschen Alpen sind kein isolierter Raum, sondern ein Teil Gesamtdeutschlands, so das deutsche Alpenland Oesterreich ein Teil Großdeutschland. Der österreichische Mensch ist schlechthin deutscher Mensch und hat sich auch immer als solcher gefühlt. Der heutige Staat Oesterreich, wehrgeographisch und wirtschaftlich lebensunfähig, wurde in den Pariser Vorortverträgen geschaffen als Brücke Frankreichs zu seinen Trabanten und als Isolierschicht zwischen Deutschland und Italien. Der Anschluß würde nur die rechtliche Sanktion der Tatsache eines einheitlichen Raumes, einer einheitlichen Kultur und einer weit über tausend Jahre alten gemeinsamen Geschichte sein. Aber fehlt nicht auch dem deutschen Reich

ohne Oesterreich die wirklich beherrschende Stellung in Europa? Und hat der vielgeschmähte Nationalitätenstaat Oesterreich—Ungarn im Laufe der Geschichte nicht ein Kapital für Gesamtdeutschland zusammengetragen, welches das deutsche Reich wirksam zu gebrauchen, allein nicht imstande wäre? Oesterreich bedeutet für Deutschland doch wohl mehr als nur ein Kraftreservoir, wie Mez meint.

Kurt Trampler, Volk ohne Grenzen (Verlag Grenze und Ausland, Berlin 1934). Der Verfasser sieht in diesem kurzen Abriss des Grenzlandsdeutschtums bewußt von jedem Einzelgebiet ab und schildert das Gemeinsame: Mitteleuropa im Zeichen der Deutschenverfolgung. Es gibt Kunde vom Kampf der fremden Staaten gegen das Deutschtum und von der Abwehr, die Sache aller Deutschen sein sollte. Es ist ein eindringlicher Ruf an jeden Deutschen, den Kampf der sich an unsern Grenzen heute abspielt als eigenen Kampf anzusehen und dementsprechend zu handeln. Dem sehr instruktiven Büchlein, billig im Preis wie das vorige, möchte man im deutschen Interesse eine weite Verbreitung wünschen. Wie das vorige ist es reich bebildert und mit Karten versehen.

Die südöstliche Volksgrenze, herausgegeben von Friedrich Heiß (Verlag Volk und Reich, Berlin 1934, 174 Bilder, 33 Karten, M. 6.60) Eine genaue Kenntnis unserer Volksgrenzen ist eine Grundvoraussetzung des politischen Denkens. Vorliegendes Werk, von Wissenschaftlern guten Namens geschrieben, ist sehr geeignet, unsern politischen Horizont zu erweitern. Es behandelt in einzelnen Arbeiten die Volksgrenze vom Kanaltal bis Preßburg. Das Thema erfordert natürlich auch eine Behandlung der östlichen Landschaften Oesterreichs, deren Raum durch die willkürlichen Grenzsetzungen zerrissen ist, so die Wirtschaft, die Verkehrsadern, die strategische Verteidigungslinie, der einheitliche Landschaftsraum. Italien, Südslawien, Ungarn, die Tschechoslowakei reichen bis weit in deutsches Land hinein, sie haben sich ein Sprungbrett zu weiterem Vorstoß geschaffen. Ihre Minderheitenpolitik ist eine Kette von Brutaltäten und Unterdrückungsakten zum Zweck der restlosen Entdeutschung. In Oesterreich hingegen ist die Minderheitenfrage schlechthin vorbildlich gelöst. Siedlungsgeschichtliche Darstellungen stellen die neuen Grenzziehungen auch historisch ins Unrecht. Eine Grenzziehung nach gerechten Grundsätzen gerade in diesem Gebiet bedeutete einen wesentlichen Schritt zur Befriedung Europas. Die anregende Darstellung wird durch Karten und hervorragende Bildbeigaben wesentlich unterstützt. D. G.

E. Niederwipper: Aus dem Klettergarten der Eifel.

Bericht und Film am 11. Januar.

Die Kletterer der Rheinlande haben in der Eifel einen Klettergarten, der seinesgleichen nur wieder in der Sächsischen Schweiz hat. Von diesem herrlichen Kletterland, das den Kletterern der Sektion Rheinland Köln fast zur zweiten Heimat geworden ist, berichtete E. Niederwipper in seiner bekannt lebhaften, begeisterten und naturverständigen Art. Herrliche Bilder, die nicht nur die Kletterberge zeigten, sondern auch in die Schönheit des Eifellandes einführten, begleiteten die schwungvollen Worte.

Die eigenartigen Felsbildungen, die wir so manches Mal beklettert haben, fordern natürlich den Verstand heraus zur Frage, warum seid Ihr da? Und warum seid Ihr so, wie Ihr da seid? Der rote Sand unseres Buntsandsteines entstand hier wie anderwärts als Wüstenbildung. Weite Wüstenflächen überzogen einst entsprechend der weiten Verbreitung des Buntsandsteines die deutschen Gaue. Dünen reiheten sich an Dünen. Wer unsern Eifelsandstein aufmerksam betrachtet, kann ohne Schwierigkeit die sogenannte Kreuzschichtung beobachten: Er sieht, wie auf kleinem Raum die einzelnen Schichtflächen des feinen Sandes nicht parallel liegen, sondern sich kreuzen in stumpfen Winkeln. Bei jeder Sanddüne der Meeresküste kann man diese für Windablagerung kennzeichnende Erscheinung beobachten. Zu Zeiten flutete ein flaches Meer wieder über die Sandablagerungen der Wüste. Die Brandung breitete über den Sand und bettete in ihn hinein die groben Gerölle, die beim Kletterer so beliebten Knollen oder Kartoffeln, die charakteristischen Ablagerungen von Flachsee und Küste. Die Sandkörner mitsamt den Knollen wurden irgenwann durch Quarz- und manchmal auch Kalkausscheidungen des Wassers mehr oder minder fest verkittet und der Sandstein, je nachdem auch Konglomerat ist fertig. Aber die Natur mußte sich noch weiter anstrengen, ehe aus dem ab-

gelagerten Gestein ein brauchbarer Klettergarten wurde. Nachträgliche Hebung ver-
setzte das einstmals immer nahezu in Meereshöhe befindliche Land in größere
Höhen und schuf so den Bächen, in unserm Falle der Rur die Möglichkeit, sich
ins Land einzuschneiden und ausgesprochene Täler zu bilden. Und nun tritt eine
abermächtige Besonderheit des Buntsandsteines hinzu: Er ist wasserdurchlässig, das
auf seiner Oberfläche niedergehende Wasser versickert und kommt erst an der Sohle
des Sandsteines gegen wasserundurchlässige Schichten zutage. Alle Kletterer von
Blens und Iddeggen haben schon weidlich über den weiten Weg bis zur Quelle
geschimpft. Wenn das Wasser nicht oberflächlich abrinnt, so hat das einmal zur
Folge, daß die Abschleifung der harten Formen durch das oberflächlich rinnende
Wasser unterbleibt. Im eindrucksvollen Gegensatz stehen somit unsere Kletterfelsen
zu den sanften, vom Wasser weich geformten Talflanken, die von wasserundurchlässigen
Gesteinen gebildet sind. Ferner führt dadurch starke Quellenbildung an der Sohle
des Sandsteines zur Untergrabung der steilen Sandsteinflanken, die darum steil er-
halten werden. Denken wir daran, daß zur Zeit, da in den Alpen die großen
Eiszeiten waren, unser Klima von ungeheuren Regenzeiten bestimmt war, so wird uns
durch eine gegen heute verstärkte Wasserführung dieser untergrabenden Quellen die
Herausmodellierung dieser Steilformen verständlich, an denen wir so günstige
Übungsmöglichkeiten haben. Die heutigen Regenmengen, die heutige Wasserführung
der Quellen reichen offenbar nicht mehr aus, die Steilformen zu erhalten, denn
wir sehen, wie allenthalben in unserm Klettergebiet die Steilwände ein Mantel
von Schutt umgibt, der nicht mehr fortgeschafft wird und sich offenbar dauernd er-
höht und in ferner geologischer Zeit (möge die Klettergilde es nicht mehr erleben)
einmal die Steilflanken vollkommen ertränken wird, — es sei denn, daß an Prall-
hängen die Rur diesen Schutt fortzuschafft und die Steilhänge freilegt.

Der folgende Kletterfilm der Sektion Aachen zeigte in vielen schönen Szenen
das dank der aufklärenden Arbeit Niederrippers ja allen Sektionsmitgliedern be-
kannte Leben und Treiben der Klettergilden.

Feuchter-Odenwald: Schwierige Felsfahrten in der Palagruppe und im Zinnengebiet.

Bericht am 1. Februar 1935.

Von Kletterfahrten schön und fesselnd zu berichten ist keine einfache Sache.
Nichts entzieht sich so sehr einer anschaulichen bildhaften Darstellung, wie gerade
eine zünftige Kletterei. Wir haben Kletterer von deutschem Ruf in der Sektion
reden gehört, die tarnten ihr Anvermögen hinter einem Nebel von verlogener
Lyrik. Wir bekamen zu hören: (wortwörtlich) „Berg, tu von Dir die Tarnlappe
des Nebels, ein Mensch will mit Dir kämpfen! Wahrlich nicht der schlechtesten
einer! — Der Schwerkraft entbunden, schwebten wir zum Gipfel!“ — So ging es
stundenlang in unerträglicher Weise, die erkennen ließ, daß der Kletterer da vor uns
zwei Arten von Erleben hatte: eins droben in den Bergen, das er nicht schildern
konnte oder wollte, und eins das ihn nachträglich am Schreibtisch überkam, das
ihm anscheinend aber sehr gut gefiel. Man muß diese Erinnerungen auffrischen,
um die erfrischend saubere, fesselnde und echte Art der Darstellung durch unser
Kletterpaar Feuchter-Odenwald ganz würdigen zu können. Hier waren zwei Berg-
steiger, die bescheiden und ohne falschen Heroismus erzählten, die Klettereien voll-
führt hatten, die zum schwersten, was die Alpen haben, gehören, die auch begeistert
und mit feinem Naturempfinden zu schildern vermochten, ohne daß sich auch nur
ein falscher Ton in ihre Darstellung gemischt hätte. Woran man beim Anhören
von vielen Vorträgen, beim Lesen der üblichen alpinen Literatur manchmal ver-
zweifelt, die Möglichkeit einer gehaltvollen Kletterberichterstattung, der so anschaulich ist,
daß auch die mitarbeitende Phantasie des Hörers mitgehen kann, diese Möglich-
keit wurde an diesem Abend unter Beweis gestellt.

Wir folgten den beiden gern auf ihren Fahrten durch die Pala, Civetta,
Marmolata, in das Zinnengebiet, wir folgten ihnen auf Touren, die das äußerste
an Willenskraft und Kühnheit forderten. Wir folgten ihnen und erlebten auch
tatsächlich mit. Dabei sahen wir herrliche und eindrucksvolle Bilder von den Klettereien
und herrliche Ausblicke ins weite Land. Die Bilder von köstlichen Rasttagen auf
der Alm und im Tal fehlten nicht. Wir sahen sogar — o zoologisches Wunder! —
einem widerkäuendem Esel. Befriedigt ging man an diesem Abend nach Hause und

wünschte aus ehrlichem Herzen der in vorbildlicher Kameradschaft verbundenen Seil-
schaft noch viele, viele Bergerfolge.

Aus fernen Ländern.

Wer viel auf hohen Bergen stand und seinen Blick in weite Fernen schweifen
ließ, der hat auch mehr als mancher andere den Drang in ferne Länder. Der
echte Bergsteiger hat sich nicht nur mit seinen Bergen begnügt, sondern ist auch
immer in ferne Länder gereist, auch auf diese Weise seinen seltsamen Drang nach
Ueberwindung des Raumes folgend. Sind den meisten auch hier Schranken gesetzt,
so folgen sie doch gern den Reiseberichten Anderer, Glücklicherer.

Besonders gern sind wir von den hohen Bergen und ihren Eisfeldern hinab-
gestiegen in den Süden, an die Küsten des Mittelmeeres. Und das Land des
Mittelmeeres, zugleich das Land einer anderen, verfeinerten Südsehnsucht, als es
der grobe Italiendrang ist, ist Griechenland. Ihm gilt ein Bilderband des Ver-
lages Velhagen und Klasing, Bielefeld, Griechische Landschaften (Preis Mk. 3.85).
Bilder von einer unsagbaren Schönheit sind zusammengestellt und in feinsinniger
Weise von einem Altmeister deutscher Geographie, Albrecht Penck, mit einem Vor-
wort versehen. Als einer, der das biblische Alter weit überschritten hat, der die
ganze Welt bereiste, kehrt im Lebensabend Penck zum ersten Mal in Griechenland
zu. Als Weltgereister weiß er das Land aus einem ungeheuren Schatz von Reise-
erfahrungen kurz und sicher, wie es einem Buch, das durch die Schönheit seiner
Bilder wirken will, zukommt, mit vielen wertvollen Vergleichen zu andern Ländern
uns nahe zu bringen.

Vom Sohn des genannten Geographen, von Walter Penck, dem leider viel
zu früh verstorbenen, stammt das Tagebuch „Puna de Atacama“, Bergfahrten und
Jagden in der Cordillere von Südamerika (Engelhorn's Nachf., Stuttgart, kart.
Mk. 6.—, Leinen Mk. 7.50). In wirklich allerfernstes Land führt dieses Reise-
tagebuch eines Geologen, nicht nur fern im Sinne der räumlichen Entfernung, son-
dern auch deshalb, weil es kaum ein Land gibt, das unserm Weltbild bisher ferner
war, als die Wüstenkordillere im Grenzgebiet zwischen Argentinien und Chile. Unter
überaus schwierigen Verhältnissen, in einem Hochland von 4000 m Meereshöhe,
gelingen hier dem deutschen Forscher Leistungen, die immer zu den Großtaten
deutscher Geographie gehören werden. So wie Walter Penck die Tagebuchblätter
abends niederschrieb, sind sie in dem Buch wiedergegeben. Wir sehen in seltener
Eindringlichkeit die ungeheuren, sanft gewellten Hochflächen von der Höhe nahezu
Tibets, wir erleben die entsetzlichen Schneestürme, die ungeheuren Strapazen von
Besteigungen, die Walter Penck auf Gipfeln von mehr als 6000 m als Allein-
gänger unternahm, Leistungen, die auch in bergsteigerischer Bedeutung bisher noch
nicht genügend gewürdigt wurden. Jagden, Abenteuer mit Eingeborenen runden
das Bild des Landes, das sich dank der sachlichen Darstellung unvergeßlich einprägt.

Das Buch Prof. Lessings, Direktor am Museum für Völkerkunde in Berlin,
Mongolen, Hirten, Priester und Dämonen (Klinkhardt u. Biermann, Berlin) dürfte
bei uns auch gerade mit Rücksicht auf die Asien-Expeditionen des Alpenvereins
einem besonders starken Interesse begegnen. Darüber hinaus sind die Darstellungen
Prof. Lessings in politischer Hinsicht, da alles mehr und mehr auf eine Entscheidung
im fernen Osten hindrängt, von außerordentlicher Bedeutung. Wir folgen dem
Verfasser, dessen Hauptaufgabe es ist, den Buddhismus in seiner lamaistischen Form
bei den Mongolen an Ort und Stelle zu studieren auf seinen Reisen durch die
Mongolei. Wir werden an die ungeheure Ausdehnung des Mongolenreiches im
13. Jahrhundert erinnert, das bis nach Schlefien seinen Machtbereich erweitern
konnte. Wir werden eingeführt in die Schlüsselstellung, welche die Mongolei
auch heute wieder besitzt. Den Hauptraum des Buches nehmen die eingehenden
Studien über Religion und Tempelkult ein, deren Veranschaulichung durch eine
große Anzahl ganz vorzüglicher Photographien ausgezeichnet gelungen ist. Wir
leben hier in einer geheimnisvollen Welt, in der sich altmongolischer heidnischer
Geisterglaube mit dem über Tibet eingeführten Buddhismus seltsam vermischt
vermischt. Es ist sehr reizvoll, Lessing bei der Deutung der seltsamen Symbolismen
der Tanz- und Tempelkulte und Tempelkunstwerke zu folgen. Eine reiche und
unheimliche seelische Welt tut sich vor uns auf, in die uns geführt zu haben, man
dem Verfasser dankbar sein muß.

Ein ganz seltenes Buch ist Rasmuffens Thulefahrt (Sozietätsverlag, Frank-

furt, mit vielen Bildern, eingeleitet von F. Sieburg, M. 4.80). Es kommt nicht häufig vor, daß der Erforscher eines solch fremden Landes, wie es der Raum der Eskimos ist, in diesem Lande geboren wurde, vom Blut der Eingeborenen in sich trägt — Rasmussens Großmutter war eine Eskimofrau — und mit den Kindern des Landes die eingeborene Muttersprache erlernte, mit Werkzeug, Schlitten und sonstigem Gerät der Eingeborenen aufwuchs und im ungemein harten Klima des Landes groß wurde. Das ganze ungeheure Wohngebiet der Eskimos von Grönland bis zur Beringstraße an der Grenze gegen Asien wurde von Rasmussen mit einer Liebe und einem Verständnis erforscht, die beide nur deshalb wohl so tief und so ergebnisreich waren, weil es diesem Manne echte Heimat- und Vaterlandforschung war, die er trieb. Sämtliche Eskimostämme wurden von ihm besucht. Was das heißt, das kann man nur ermessen, wenn man bedenkt, daß beispielsweise der Stamm der Netsilingmiut mit seinen ganzen 259 Köpfen einen Raum bewohnt, der so groß ist, wie Oesterreich und die Schweiz zusammen. Mit wehmütvoller Trauer stellt Rasmussen fest, daß auch in dieses Land die europäische Emaillenkultur vordringt und viel vom heimischen Brauchtum zerstört. Namentlich die Pelzhandelsstationen mit ihren Tauschwaren leisten hier eine verheerende und zerstörende Arbeit. Aber noch hat Rasmussen bei den Inlandsestimos eine unverfälschte Steinzeit angetroffen. Wenn es auch nicht in diesem Buche ausgesprochen ist, wer eine Ahnung davon haben will, wie einst unsere Vorfäter gelebt haben, der lese mit Aufmerksamkeit dieses Buch. Der Geistesglaube, die aufgeschlossene Heiterkeit des Eskimo, dem andererseits ein Totschlag eine Angelegenheit von außerordentlich geringem Gewicht ist, die Jagdmethoden, die primitiven Formen des Handelsverkehrs, alles das erinnert uns an Rekonstruktionen, die wir uns über den Steinzeitmenschen hier in Europa gemacht haben.

In eine ganz andere Welt führt uns die Erzählung M. P. Thorbedes Hauptling Ngambe (Safari-Verlag G. m. b. H., Berlin). Hier ist aus der liebevollen Versenkung in die Seele und Lebensweise des Negers der Savannen Kameruns, des ehemaligen deutschen Schutzgebietes, eine Erzählung erwachsen, die wir mit Spannung und Belehrung in uns aufnehmen. In dieser Geschichte des Hauptlings im Stamme der Titar, der sein Dorf gegen die Feinde, die ihn in Sklaverei und Armut bringen wollen, verteidigt, ersteht uns ein Bild des Negers, das wir gemeinhin nicht kennen. Die Tapferkeit und Klugheit, der tiefe ethische Sinn dieser Menschen, die Ehr- und Freiheitsliebe dieser Menschen zwingen uns unsere Hochachtung ab. Das ist nicht der dumme groteske Mensch, als welcher uns der Neger so landläufig bei uns erscheint. Und wir erkennen mit Schrecken, daß dieses Serrbild des Menschentums, als welches uns der schwarze Mann in Frack und Zylinder, entwurzelt und charakterlos erscheint, eine Schuld des weißen Mannes ist, der diesen Menschen seit Jahrtausenden in Sklaverei und Schande schleppte, ihn bis zum heutigen Tage zu Zwecken mißbrauchte, die nie die seinigen waren. Wir können mit Erleichterung feststellen, daß wir Deutsche an dieser ungeheuren Schuld unbeteiligt sind. Mit welchem andern Geist gerade wir Deutsche an den schwarzen Herrn der Savanne und Steppe herangegangen sind, davon zeigt gerade die ungemein verständnisvolle und liebevolle Darstellung einer mutigen deutschen Frau, die als Nebenergebnis einer afrikanischen Forschungsreise dieses Buch für die Deutschen und ihre Jugend schrieb und somit zeigte, daß die Kolonialfrage außer der wirtschaftlichen eine schwerwiegende menschliche Seite hat.

Wanderung: Umgebung von Hausen am 27. 1. 1935.

Der Optimist ist jedenfalls immer besser dran als der Pessimist. Die Wahrheit dieser Behauptung erwies sich am genannten Tage wieder als richtig. Als der Führer, Niederwipper, am Freitag im Anschluß an die Hauptversammlung das Programm der Wanderung bekannt gab und ungeachtet des über Köln niedergehenden strömenden Regens auf die Möglichkeit einer herrlichen Winterlandschaft hinwies, da zeigte sich auf den Mienen der Zuhörer vielfach ein ungläubiges Staunen und ein mitleidiges Lächeln. Daß sich trotzdem am Samstag im Kletterheim in Hausen noch 8 Personen, davon drei sogar mit Schiern einfinden, war schon erstaunlich.

Als es abends um 9 Uhr noch immer regnete, mußte man schon unverwüßlicher

Optimist sein, um nicht die gute Laune zu verlieren. Als dann aber um 10 Uhr lustig die weißen Flocken zur Erde tanzten, da gab es ein großes Hallo. „Jung“, fährt dah Wanderbaas zum Führer, „dat weht morgen zünftig!“ Und dann ging das Schneetreiben in einen Schneesturm über. Es lag sich noch einmal so behaglich in den Betten, als der Sturm das Heim umbrauste und ein melodisches Schlummerlied sang.

Frühmorgens. Alles ringsum in tiefem Neuschnee — und der Flockentanz wirbelte immer noch zur Erde. Da gab's kein Halten mehr. Schnell in die Kleider und an den Frühstückstisch und dann hinaus ins Freie zur Wanderung, indessen die Schifreunde erst das Heim in Ordnung zu bringen versprochen. Die angelegten 28 Kilometer wurden getreu eingehalten. Den ganzen Tag über, nur in der Mittagszeit wurde eine menschliche Behausung aufgesucht, ging's durch den tiefverschneiten Winterwald. Und was für ein Wald war's — Jeder Baum und Strauch, jeder Ast und Zweig trug eine dicke weiße Schneelast. Als dann gegen 10 Uhr die Sonne zum Durchbruch kam und sich das Licht in tausend und abertausend Schneekristallen spiegelte, da wandelte man buchstäblich durch den schönsten Märchenwald. „Wie herrlich! Wie wunderschön!“ So klang es immer wieder aus den Teilnehmern. Alle aber waren sich einig in dem Gedanken, daß es eine Sünde gewesen sei, daheim in Köln zu bleiben.

Als man dann gegen Mittag oberhalb Schmidt zum Rurtal hinüber wanderte, da gab es sogar stellenweise eine Schneehöhe bis zu 2 Meter. Aber wenn auch dieser oder jener der Teilnehmer ab und zu in ein tiefes Schneeloch versank und geradezu ausgebuddelt werden mußte, so war es doch herrlich. Gegen 6 Uhr abends langte man wieder im warmen Heim in Hausen an, wo man noch ein Stündchen gemühtlich beisammen saß und dann gemeinsam die Rückfahrt nach Köln antrat; froh und glücklich in dem Bewußtsein, einen selten schönen Wandertag verlebt zu haben.

Bergbücher.

Zuerst möchten wir zwei Bücher anzeigen, einer Art, die man gemeinhin als nicht zum alpinen Schrifttum gehörig bezeichnen würde. Aber mir scheint, solche Bücher, wie Billingers „Schuhengelhaus“ und Linkes „Ein Jahr rollt übers Gebirg“ sagen dem Bergsteiger mehr über sein Land als so manches ausgesprochen alpine Buch, das zu oft Gehörtes ohne allzuviel Begabung wiederholt.

Das Buch von Johannes Linke, Ein Jahr rollt übers Gebirg, Stadtmann, Leipzig, Leinen M. 4.80, schildert den Jahreskreislauf eines Dorfes im Böhmerwald. Nicht ein Einzelner ist Held des Romans, sondern ein Dorf im Böhmerwald. Ich sage ausdrücklich ein Dorf, nicht eine Dorfgemeinschaft; denn das Buch hält sich frei von aller modernen Bauernromantik. Die Bewohner, deselben bayerischen Stammes, der auch unser Hochgebirge besiedelt, sind nur zu oft auch in bitterer Feindschaft zerrissen. Der Bauer steht in diesem Buch vor uns, so wie er ist: kraftvoll bis zur Rohheit. Wir sehen die bittere Not des böhmischen Grenzgebietes. Die Land- und Waldwirtschaft allein erhält seine Bewohner nicht, Holzarbeit in kleiner Heimindustrie müssen beschaffen, was der Boden nicht gibt. Ihre Auseinandersetzung mit den modernen Verhältnissen füllt ein gut Teil dieses wertvollen Buches, das einen der größten Erfolge des vergangenen Jahres darstellt.

Eine Madonna des Barock, Koloko-Zierrat, füllt den Schuhumschlag von Billingers Werk „Das Schuhengelhaus“ (G. Fischer, Verlag, Berlin, kart. M. 3.80, geb. M. 4.80) und es lebt auch tatsächlich viel von der bayerischen barocken Lebens- und Farbenfreude, von der faststrophenden Lebenskraft dieser Landschaft am oberösterreichischen Inn in diesem Buch. Lieft man dieses Buch, so erwacht in uns das Bild der oberdeutschen Hochebene, wir sehen die Wiesen, die nirgends so grün und saftig, die Wollen, die nirgends so weiß auf einem Himmel sahn; der nirgends nördlich der Alpen so satt blau, purpurn wie dort. Wenn irgendwo in einem Buch diese sonntägliche Landschaft bis zur letztmöglichen Uebereinstimmung eingefangen ist, so ist es in diesem Buch. Eine Wiener Mutter zieht mit einer großen Kinderschar auf zwei Monate ins Schulhaus eines oberösterreichischen Dorfes. Die Kinder, Rang von ungebändigter Ausgelassenheit, sind offenbar bei allen Streichen von einem guten Engel behütet. Das Schulhaus wird im Munde der Dörfler zum Schuhengelhaus. Aber wie sich zwischen dem ältesten Wiener Mädel und einem Bauernbub, der von seiner Tante zum geistlichen Beruf ausersehen ist,

eine Liebesgeschichte anspinnt, das ist in einer Zartheit geschildert, die im Gegensatz zum Ruf des Raubnachts Billinger steht. Als schließlich die beiden im Paradies der Tante, das sonst nur geistliche Herren auf der Durchreise und Gestorbene beherbergt, sich niederlegen und doch nichts anderes zwischen ihnen ist, als die Unschuld ihrer Jugend, das ist in einer Keuschheit geschildert, die das Buch zu einem der lebenswürdigsten der Gegenwart macht.

Genau dieselbe Landschaft, die das Buch Billingers erfüllt, ist Gegenstand einer volkswissenschaftlichen geographischen Darstellung E. Kriechbaums Hüben und Drüben (Rnorrr u. Hirth, München, geb. M. 2.90, geb. M. 3.90). Das Land zu beiden Seiten des Inns und der Salzach, eine Landschaft, von einem Stamm bewohnt, wurde durch Fürstenpolitik zerrissen. Ein Land, das einmal Herzland Bayerns war, wurde Grenzland. Der Inn einst lebhaftes Verkehrsader, wurde Handel und Wandel hemmende Grenze. So böse dieses Schicksal auch ist, es hatte das Gute mit sich gebracht, daß uns die Städte, Dörfer und Klöster in einer Unberührtheit erhalten sind, die ihresgleichen kaum mehr hat. Gleich bei den berühmtesten Fremdenmittelpunkten, München, Salzburg u. a. liegt hier ein Stück vergessenes 18. Jahrhundert, das jeden Freund deutscher Landschaft verlocken kann. Eine mit Liebe geschriebene Schilderung, mit 21 Bildern und 10 Kartenskizzen, führt uns erklärend nach geographischen und volkswissenschaftlichen Methoden in dieses Land. Braunau, Burghausen, Scharding, das bayrische Nationalheiligtum Alt Oetting, die Klöster Euben und Reichersberg, Burg Obernberg und Neuhaus erfahren eine eingehende und liebevolle Schilderung. Man könnte fast Sorge haben um die Unberührtheit des Landes angesichts dieser einladenden Schilderung, wenn man sich den Fremdenstrom vergegenwärtigt, der sicher einmal auch diese Landschaft aufsuchen wird.

In den Kampf zwischen Mensch und Hochgebirge führt der Roman Gustav Renkers Der Kampf mit dem Gletscher. Die Hochalmspitze und das Maltatal ist der Ort des Romans, in dem eine verzweifelte Mutter auszieht, ihren in Lawinen verschütteten Sohn zu suchen als letzte sinnvolle Tat eines nun zwecklos gewordenen Lebens. Die verklärende Macht der Berge überwindet in ihr die Verzweiflung und läßt sie an der Seite des Hüttenwirtes den Weg finden, den ihr verstorbener Gatte ihr nicht weisen konnte, den ihr in den Bergen gebliebener Sohn ihr verspricht. (Verlag F. Reinhardt, Basel.)

Karl Ehgartner Schilau und Gymnastik, Brudmann, München 1934, M. 0.75. Ein hervorragender Fachmann führt uns hier in die weiße Kunst ein. In knappen Sätzen, durch schematische Zeichnungen veranschaulicht, lernen wir die Bewegungsförmigkeiten des Schilauens kennen. Der Anfänger, der das Hestchen durchgearbeitet hat, macht seinem Schillehrer sicher keine allzu großen Schwierigkeiten mehr und der Fortgeschrittene erhält mancherlei Anregung zum Bessermachen. Der zweite Teil des Büchleins zeigt eine den körperlichen Erfordernissen des Brettens speziell angepasste Gymnastik, eine notwendige Vorbereitung für ein genußreiches Fahren. Wer sie nach diesem Büchlein übt, wird später im Gelände keinen Muskelkater und keine schmerzenden Gelenke mehr kennen. Jedem, der Schi läuft oder damit anfangen will, kann man im eigensten Interesse nur raten, sich das Hestchen genau durchzulesen und die geschilderte Schigymnastik gewissenhaft durchzuführen, das andere geht dann nachher von selbst.

Gallhuber, Die Hohen Tauern. Ein Buch, das fast allein schon durch seine vorzügliche Bebilderung seine Herkunft aus dem Brudmann-Verlag (Preis M. 6.50) zu erkennen gibt. Es handelt von dem Teil der Zentralalpen, der von der Birnlücke bis zum Ratschberg die Wasserscheide trägt. Benediager, Glodner, Hochalmspitze, Hafnered sind die herrlichsten Gipfel unter vielen. Man freut sich, weil dieses Buch sich nicht nur mit dem Bergsteigerischen befaßt, sondern außer der Geschichte der Glodnerbesteigung und andern Bergfahrten auch sich mit allgemeineren Fragen in einer angenehmen und verständlichen Weise befaßt. Geologie, Volkswissenschaft, Sagen und Märchen sind in einer Weise, die allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, flüssig und unterhaltsam beschrieben. Man bekommt das Heimweh nach diesem herrlichen Land, wenn man bloß in dem Buch blättert. Man weiß nicht, ob man dem Verlag angesichts der Sperre nicht ganz gram sein soll, weil er uns das schöne Land so nahe gebracht hat, daß man gleich hinfahren möchte. Was nützt uns ein schöner Garten, wenn andere drin spazieren gehen!

Tanner, Zehn Jahre Bergführer Kluders Herr, Erlebnisse A. v. Rydzewskis, (Bern, Verlag des Liter. Art. Bureaus). Ein eigenartiges Buch! Aus einem großen Lebenswerk eines Künstlers sind vom Herausgeber eine Fülle von kurzen und längeren Abschnitten ausgewählt, die fast aphoristisch nebeneinander stehen und von einer wundervollen Fähigkeit zeugen, alpine Natur, alpines Erleben zu schildern. Wenn es wahr ist, daß das Vorbild guter Schriftsteller ein Weg ist zu autem Geschmack, vielleicht auch zu eigenem Sprech- und Schreibstil, dann möchte man dieses Buch recht vielen vortragenden und schreibenden Bergsteigern mit lyrischem Ehrgeiz in die Hand und in den Sinn wünschen, und sei es auch nur deshalb, daß sie die Unzulänglichkeit des eigenen Bemühens einsehen möchten, zum Vorteil eines Publikums, das sie anhören und lesen muß.

Dr. Roskott, Wetter und Wetterdienst, Verlag Kiesel, Salzburg, M. 2.—. Wer endlich einmal wissen will, was eine Polarfront ist, was es mit den Wirbeln und ihren Rückseiten auf sich hat, was überhaupt hinter der Geheimsprache steckt, die uns der Rundfunk im Wetterdienst zweimal täglich vorsetzt, die wir in Wetterkarten, in jeder guten Zeitung täglich lesen müssen, der greife zu diesem Buche. Er wird durch die Lektüre dieses schmächtigen Bändchens erheblich weiter kommen und anfangen, aus den Erscheinungen unserer Atmosphäre zu lesen. Gerade der Bergsteiger, für den eine richtige Wettereinschätzung außerordentlich bedeutsam sein kann, sollte aufmerksam dieses Büchlein lesen und sich durch es anregen lassen, hier sein Wissen zu vervollkommen. Nicht nur um des Ruhens willen, sondern die Wetterbeobachtung, die Deutung der Bewölkungserscheinungen und vieles andere mehr ist genau so ein Stück reizvoller Naturbetrachtung wie die der übrigen belebten und unbelebten Welt.

Der Bergsteiger, herausgegeben von D. u. Oc. A.-B. Auch das Januarheft ist ein Glanzstück buch- und bildtechnischer Leistung. Aus dem reichen Inhalt seien besonders genannt die Aufsätze von Ertl und Rud. Peters. Dieser berichtet in packender Weise über den tragisch verlaufenen Versuch, die Nordwand der Grande Jorasses zu bezwingen, jener liefert eine zusammenfassende Darstellung der Internationalen Himalajapexpedition 1934. Daß das Januarheft mit guten Beiträgen sonst im Zeichen des Schicks steht, versteht sich am Rande.

Schwarzes Brett

Kletterabteilung: Die Abzeichen der Kletterabteilung sind eingetroffen und können beim Leiter in Empfang genommen werden.

Welches Mitglied der Abteilung oder der Sektion überläßt oder stiftet eine Gitarre oder ein Schifferklavier für das Kletterheim in Hausen?

Fastelovend: Der Männerball findet am 16. Februar statt. Einzeichnungsliste liegt auf der Geschäftsstelle der Sektion. Falls mindestens zehn Eintrittskarten von uns abgenommen werden, beträgt der Eintrittspreis M. 3.50. Gleichfalls liegt eine Einladung des Kölner Klub für Wassersport vor. Der Wassersportball findet am Karnevalsamstag statt. Mitglieder erhalten gegen Vorweisung unserer Mitgliedskarte Vorzugskarten zum Preise von M. 3.—. Anmeldung an Herrn Jos. Pleiß, Köln, Gr. Sandkaul 19.

Sommer 1935: Für mittelschwierige bis schwierige Bergfahrten (Eistouren) im Sommer 1935 suche ich einen erfahrenen und treuen Kameraden, Alter 30—38. Gebiet und Zeit nach näherer Uebereinkunft. Hans Wagner, Köln-Holtweide, Ferd. Stüder-Strasse 24.

Schiabteilung: Der Sektionsführer hat mit der Leitung der Schiabteilung Herrn Friß Lehmann, Köln-Marienburg, Wolfgang Müller-Strasse 18, Tel. 99337, beauftragt. Bei günstigem Wetter sind gemeinschaftliche Schitouren in der Eifel und im Bergischen Land vorgezogen.

Ausstellung alpiner Bilder: Kunstmalers Ad. Holzer bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß er eine Ausstellung eigener Werke zur Zeit in Köln hat: Sternengasse 1, 2. Etg., nachmittags 4.30—7 Uhr, bei Meta Poffin.

Wanderungen

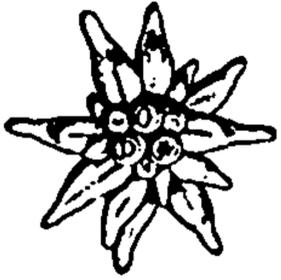
24. Februar: Wachendorf-Schlösslin: Bergisches Land.
3. März: Stiehl-Esser: Agger-Sülz.
10. März: Esser-Krewerth: Abenden-Heimbach.
24. März: Auer-Seidel: Laacher See.
7. April: Dr. Rütting-Möschler: Rhöndorf-Aegidienberg-Honnef.
20.—21. April: Osterwanderung. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

Die Wanderungen finden bei jedem Wetter statt. Die näheren Einzelheiten werden am jeweilig vorhergehenden Freitag in der Gletscherspalte bekanntgegeben, außerdem durch Aushang beim Reisebüro Lindemann, in den Geschäftsräumen der Firma Julius Krewerth, Neumarkt 9, Buchhandlung Roemke, Kreuzgasse 15, Buchhandlung Boisserée, Minoritenstraße 19a, Buchhandlung Mariaur, Mittelstraße 33, beim Sporthaus Reher, Hahnenstraße 46, im Städtischen Verkehrsamt, in der Geschäftsstelle.

Jakob Esser, Wanderbaas, Deutz, Tempelstraße 4, Fernruf 1 28 47.



Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sektion Rheinland/Köln. Aufl. 1100
Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 4 89 40.
Druck: Johannes Verlach, Köln, Neumarkt 5.



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

Geschäftsstelle (Dienstags u. freitags von 16 Uhr bis 19,30):
Alexianerstr. 43/1 / Fernruf 218240 / Postfach: Köln 3890

April 1935

Sektion u. Kölner Gletscherclub

veranstalten am Donnerstag, den 4. April, um 20¹/₂ Uhr im großen Saal der Kölner Bürgergesellschaft einen

öffentlichen Lichtbildervortrag:

Der Heldenkampf der deutschen Himalaya-Expedition 1934 am Nanga Parbat

mit Erwin Schneider als Redner.

Die Mitglieder der Sektion haben gegen Vorweisung der gültigen Mitgliedskarte für ihre Person freien Eintritt (unnummerierter Platz.) Die Mitglieder werden gebeten, in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis eifrig für den Besuch des Vortrags zu werben.

Eintrittskarten: Im Vorverkauf (Städt. Verkehrsamt, U. Fethenhennen u. im Neumarkt-Kiosk) und an der Abendkasse nummerierter Platz 2.- M. nichtnummerierter Platz 1.- M.

für Studierende usw. 0.50 M. (nur an der Abendkasse.)

Mitglieder erhalten die für Ihre Angehörigen notwendigen Karten auch bei Jak. Auer, Mauritiussteinweg 54.

Nach dem Vortrag Umtrunk im Gürresaal der Bürgergesellschaft (Bier).

Berichtsabend

Der für den 5. April angesagte Berichtsabend wird verlegt:

Freitag, den 12. April: Ludwig Keller: Waxmann Ostwand und Fleischbank Ostwand.

Mitgliedsbeiträge!

Da die Sektion in der nächsten Zeit größere Verpflichtungen zu erfüllen hat, bitten wir unsere Mitglieder um umgehende Einzahlung des Beitrages, der satzungsgemäß schon am 1. März fällig war.

	A-Mitglieder	B-Mitglieder
Eintrittsgeld	5.— Mt.	3.— Mt.
Jahresbeitrag	14.20 Mt.	7.— Mt.
Jahrbuch	4.— Mt.	4.— Mt.
Mitteilungen	—	1.— Mt.
Ehefrauenausweis	2.— Mt.	—

In eigener Sache!

Als wir die Gletscherspalten sich aufstun ließen, waren wir des frommen Glaubens, nunmehr restlos alles getan zu haben, um unsere Mitglieder dauernd von allem Wichtigem zu unterrichten. Doch laufen immer noch bei der Geschäftsstelle und bei Herrn Auer viele Anfragen ein wie: Wann ist der nächste Vortrag? Wann sind die Geschäftsstunden der Geschäftsstelle? Wohin geht die nächste Wanderung? Alles das und noch vieles mehr könnte man gut aus dem Blättchen erfahren, wenn man es lesen würde! Wir bitten daher unsere Mitglieder sich die 10 Pfennig fürs Telefon und Herrn Auer die Störung zu ersparen, indem sie die Gletscherspalten an einem nicht zu kühlen Ort aufbewahren und bei Gelegenheit und Notwendigkeit hineinschauen. Hiermit sei also nochmals festgestellt:

Die Geschäftsstunden der Geschäftsstelle Mexianerstr. 43/1 sind Dienstags und Freitags von 16 Uhr bis 19.30 Uhr.

Postschlüsselnummer (sehr wichtig!): Köln 3890.

Leiter der Kletterabteilung: E. Niederwipper, Großkönigsdorf.

Leiter der Plattlergruppe: J. B. Kloppe, Köln, Drachensfelsstr. 47.

Wanderbaas: Jakob Esser, Köln-Deutz, Tempelstr. 4.

Leiter der Farnabende: Karl Hendel, Köln-Marienburg, Mehlemstr. 6.

Leiter der Schiabteilung: Fritz Lehmann, R.-Marienburg,

Wolfgang Müllerstr. 18.

Bibliothekstunden: Freitags von 19.30 Uhr an.

Gletscherspaltenabende: Freitags ab 20.30 Uhr.

Wanderungen

7. April: Dr. Küting-Möschler: Rhöndorf-Aegidienberg-Honnef.

20.—21. April: Osterwanderung. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

Sonntag, den 5. Mai: Treffen auf dem Steiner Berg mit D.-G. Bam des Eifelvereins. Näheres an den Aushangstellen.

19. Mai: Lösch-Dr. Reismacher: Uhrwanderung.

Die Wanderungen finden bei jedem Wetter statt. Die näheren Einzelheiten werden am jeweilig vorhergehenden Freitag in der Gletscherspalte bekanntgegeben, außerdem durch Aushang beim Reisebüro Lindemann, in den Geschäftsräumen der Firma Julius Krewerth, Neumarkt 9, Buchhandlung Koendz, Kreuzgasse 15, Buchhandlung Boisserée, Minoritenstraße 19a, Buchhandlung Mariang, Mittelstraße 33, beim Sporthaus Reher, Hahnenstraße 46, im Städtischen Verkehrsamt, in der Geschäftsstelle.

Jakob Esser, Wanderbaas, Deutz, Tempelstraße 4, Fernruf 1 28 47.

Bezug alpiner Bücher.

Auf Anregung des Verwaltungsausschusses des D. u. De. A.V. ist in der Sektion Rheinland-Köln eine Vertriebs- und Auslieferungsstelle der Veröffentlichung des D. De. A. V. und alpiner Bücher des Verlages Brudmann eingerichtet worden. Den Mitgliedern ist es auf diese Weise leicht gemacht, in den Genuss der Preisermäßigungen für Alpenvereinsmitglieder zu gelangen. Die Geschäfte dieser Vertriebsstelle wurden unjerm Sektionsmitglied Sündorf, Köln-Sülz, Postfach 38 übertragen. Dieser ist gern bereit, die in Frage kommenden Bücher, Zeitschriften und Karten auf Wunsch im Hause vorzulegen und die Bezugsbedingungen zu erläutern. Die Mitglieder werden gebeten, diese Einrichtungen rege in Anspruch zu nehmen.

Rolf Richter: Sommer- und Winterfahrten in den bayrischen Alpen.

Vortrag am 15. Februar

Der Vortrag war der Versuch eines leichten Geplauders über die reichsdeutschen Berggebiete. Mit vielen schönen Sommer- und Winterlichtbildern wurden die Zuhörer in holperiger und sehr trockener Weise mit großer Gewissenhaftigkeit, die kein wesentliches Berggebiet ausließ, bergauf und bergab, talaus und talrein geführt. Das einstimmige Urteil der wohlwollenden Zuhörer war: „Sehr schöne Bilder!“ Damit war denn auch die Substanzlosigkeit dieses Vortrages getennzeichnet. Nichts, was sich einprägte, kein Erlebnis, geschweige denn die Vermittlung einer Erkenntnis über das Land. Schöne Bilder! Herr Gott! Die gibt es heute so viel. Wir werden heute in Zeitschriften, Bildwerken usw. derartig mit schönen Bildern überfüttert, daß der Besitz von schönen Diapositiven noch lange nicht die Rechtfertigung einer Vortragsreise ist, die an jedem Abend mehrere hundert Menschen versammelt. Vorträge wie dieser lassen die Frage aufstauen, ob nicht einmal im Vortragswesen andere Wege gegangen werden müßten. Die Tatsache, daß man schon vor dreißig Jahren im Alpenverein in genau derselben Art seine Vorträge hielt, sollte doch einmal daran mahnen, es heute anders zu machen. Es gibt eine unpersonliche, übertragbare Routine, ein verknöchertes Vortragschema, Walter Flaig hat es in den Mitteilungen in durchaus positivem Sinne dargelegt, das in so manchem Unberufenen den Glauben erweckt, Vorträge sei die einfachste Sache der Welt. Das Schlimmste ist, im Alpenverein — ich meine den Gesamtverein — hat sich der Glaube entwickelt, diese popptigen und gehaltlosen Vorträge müßten sein. Sie seien unabänderlich wie Steinschlag und Lawinen. Wo findet sich der, der einmal rückwärtslos einen Jopf abschneidet und entschlossen im Vortragswesen eigene Wege geht? Das

wichtigste sind andere Themasstellungen! Mit Themen wie „Mit Pidel und Seil im Dingsgebiet,“ oder „Vom X-Tal über die D-Gruppe zur Z-Hütte!“ und dergl., sie mögen manchmal noch so nett ausgeführt sein, wird nie eine wesentliche Bereicherung unserer Abende zu erzielen sein. Dabei gibt es in unserm reichen Alpenlande eine Fülle der Probleme, die es bestimmt mehr wert sind erörtert zu werden als die Bergfahrten irgendwelcher uns persönlich wenig interessierender Vortragender. Wie wäre z. B. mit einem Vortrag über Wetter und Klima im Hochgebirge? Die Tier- und Pflanzenwelt der Hochgebirgszonen? Oder Die nachzeitliche Entwicklung unserer Gletscher und ihre Katastrophen, namentlich in historischer Zeit? Oder Almwirtschaft und Almbrauche? Oder die geographische Landeskunde Kärntens oder irgendeiner anderen alpinen Landschaft? Die Geschichte des Verkehrs in den Alpen? Vorgeschichte, Geschichte, Ortsnamenkunde, Volkskunde und Volkskunst, die große Kunst der Alpenländer, österreichischer Barock, das Volkslied und die Literatur der Alpenländer, es gibt eine Fülle von Stoffgebieten über die sich Vorträge halten ließe, die dem Hörer Kenntnisse vermitteln können, die er draußen gebrauchen kann und ihn zu eigenen Beobachtungen anleiten könnten. Wir haben in Deutschland genug brachliegende junge Wissenschaftler, die darüber zuverlässig berichten könnten, ohne dabei die Sektion auf höhere Kosten zu treiben, als es jene andern meist Berufsalpinisten tun, die uns über irgendein alpines Gebiet unterrichten in der verbindlich unverbindlichen Art eines Fremdenverkehrsprospettes. Es mag sein, daß das Angebot auf dem „Vortragsmarkt“ heute im Alpenverein von Rednern der genannten unleidlichen Art beherrscht wird. Und ob sich hier unsere Bindung an die westdeutsche Vortragsgemeinschaft im Alpenverein gerade günstig ausgewirkt hat, das ist noch sehr die Frage. Wo ist da der Geist, der Ideen hat und bewußt neue Wege geht und andere Leute heranholt als die sich anbietenden Vortragredner alten Stiles und ihrer allzu großen Schule?

H. Hofmann: Bernina und Bergell.

Bericht am 8. März

Wenn trotz der Karnevalsmüdigkeit an diesem Abend der Kasinoaal noch so gut besetzt war, so schien mir das der Beweis dafür, daß Hofmanns ruhige und besonnene Art über seine Bergfahrten zu berichten unsern Mitgliedern im Gedächtnis geblieben war und sie so verhältnismäßig zahlreich zu diesem Abend hingeführt hat. Es ist der Vorzug unserer Berichtsabende, daß sie den Mitgliedern zeigt, was so ein A-Mitglied der Sektion Rheinland-Rhein leisten, sehen und erleben kann, daß wir auch als bergferne Sektion Leistungen aufzuweisen haben, die denen der süddeutschen Sektion nicht vornherein nachzustehen brauchen. Wenn dazu die Berg-erfolge unter solcher Einschränkung aller persönlicher Ansprüche errungen werden, wie es bei der Seilschaft Hofmann der Fall war, dann bekommt auch der völlig Ahnungslose einen Begriff davon, was Menschen der Hand zum Berge und zur Höhe bedeuten kann. Denn der Vortrag Hofmanns war nicht nur von schönen, nein wundervollen Bildern aus Bernina und Bergell begleitet, sondern die verhaltene Art der Erzählung Hofmanns zog alle in ihren Bann, erzeugte stellenweise eine teilnehmende Spannung, — so bei der eindringlichen Schilderung des Berg-unfalles —, die so bald nicht aus der Erinnerung wich.

Stöcker-Pforzheim: Mein Berg!

Vortrag am 22. März

Stöcker berichtete von seinem Berg, dem Bietschhorn, einem Berg von seltener Formschönheit, den er von allen Seiten zu ersteigen versucht hat. Auch vor den schwierigsten seiner „Probleme“ ist er nicht zurückgeschreckt und hat sie mit dem unerschütterlichen Draufgängertum der heutigen Bergsteigerjugend angegangen. Unter ihr ist Stöcker bestimmt einer der fähigsten. Ob er aber ein fähiger Vortragredner ist? Zugegeben, es gibt ein alpines Heldentum, aber echte Helden, zumal wenn sie Bergsteiger sind, sind noch immer still und bescheiden gewesen. Schwulst und Schönrednerei hat ihnen immer fern gelegen. Wir erinnern uns da des jungen Toni Schmidt, dessen sachlicher Bericht über die Matherhornnordwand bis heute unvergessen geblieben ist, ganz zu schweigen von den Ersterklimmern der Alpen

den Barth, den Rugg und vielen andern. Wir sind auch so bereit, die Größe der fast übermenschlichen Leistungen eines Stöcker willig anzuerkennen; da können Phrasen uns den Redner nur unsympathisch machen. „Mit harter Faust packt uns der wilde Grat!“ „Wie zwei verbissene Gegner springen wir uns an!“ (Man stelle sich das bildhaft vor, den Turm im SO Grat des Bietschhorn und Herrn Stöcker aus Pforzheim). „Lawinenschnee lauert auf Beute! Gewaltige Spalten zeigen ihre lüsterne Rachen!“ Verzeihung! Das ist der Stil eines schlechten Kriminalromans. Und wenn Stöcker angesichts des SO Grates von einer „heiligen Pflicht“ spricht, ihn zu bezwingen und wenige Minuten später von alpinem Landsknechtstum, dann muß man schon sagen: „Da stimmt was nicht!“. Da sind zum Mindesten die Maßstäbe verbogen. Das heißt Mißbrauch mit sittlichen Begriffen getrieben, den wir nicht un widersprochen lassen können. Die bergsteigerischen Leistungen Stöckers in Ehren, aber ein sachlich kühler, bescheiden ehrlicher Bericht wäre mehr am Platze gewesen. Es ist nun einmal nicht jeder gute Bergsteiger auch ein echter Dichter. Oder?: „Bietschhorn hämmern die Pulse!“ Da müssen schon, um im Bilde zu bleiben, dichterische Krampfadern im Spiele sein. „Bietschhorn! Aus glühendem Herzen sprühen lodrende Flammen zu Dir empor!“ Und das ist aus schlechten Leihbibliotheksromanen entlehnt. Bergsteiger pflegen anders zu sprechen und zu erleben.

Dö.

Bücher auch für Bergsteiger.

Deutsches Land und deutsche Geschichte.

Der Winter ist vorbei. Zum Schilaufen ist es zu spät und zum Bergsteigen zu früh. So muß denn der Deutsche Bergsteiger in die deutschen Mittelgebirge und Flachländer wandern. Und das ist gut so. Denn nun ist die Zeit da, wo es gilt unser Alpenland als Teil Gesamtdeutschlands zu begreifen. Wer mit offenen Augen jetzt in der Heimat wandert, wird viel auch für seine Wahlheimat im Gebirge lernen können.

Wie reizvoll ist es da, in den beiden Bilderbänden des Langewiesche Verlages, Königstein im Taunus, Deutsche Bauernhäuser und Deutsche Dorfkirchen zu blättern. Sie umfassen das gesamte deutsche Volksgebiet mit ihrer Themasstellung, zeigen die Mannigfaltigkeit des deutschen Wesens in Haus und Kirchenbau. Gerade für uns Bergfreunde ist es wertvoll die in diesen Büchern enthaltenen prächtigen Bilder aus den Alpen in Verbindung mit denen übriger Landschaften zu sehen. Ueber die Qualität der Bücher und ihrer Bildwiedergabe ein Wort zu verlieren, dürfte sich bei den bekannten Blauen Büchern erübrigen.

Nicht ganz so glücklich ist das kleine blaue Buch von F. Roedemeyer Sprache Deutscher Landschaft (ebda). Schon daß es sich bei der Deutung deutscher Landschaft auf den reichsdeutschen Raum beschränkt, will uns heute nicht mehr gefallen. Es versucht in Sprache, Landschaft, Bauernhaus und Physiognomie der Menschen einen Zusammenhang zu sehen. Es geht nicht immer ohne Spekulation, Spintifizierung, die den Boden verloren hat. Daß es trotzdem manch schöne Bemerkung und manch wertvollen Zug deutscher Volkskunde vermerkt, sei dabei jedoch nicht vergessen. Auch dieses Buch enthält eine Fülle wundervoller Bilder, die den verständigen Beschauer hinter die Dinge führen.

Der führende deutsche Literaturhistoriker Nadler sieht „das stammhafte Gefüge des deutschen Volkes“ (Verlag Kösel u. Pustel, München) mit den Augen des Schrifttumkenners. Ein Buch, das eigentlich ein jeder von uns gelesen haben müßte. Nicht nur das und besonders interessierende Kapitel über die Bayern auch gerade die ungeheuer aufschlußreichen Abschnitte über Mittel- und Hochdeutsches Tochtervolk verlangen unser intensivstes Interesse.

In den Höhepunkt deutscher Geschichte führt das Werk Ricarda Huch „Römisches Reich Deutscher Nation“ (Atlantis-Verlag). Schon für den, der seit zehn oder zwanzig Jahren die Schule verlassen hat und der findet, daß mittlerweile seine Geschichtskenntnisse einige Beschädigungen erfahren haben, ist kaum eine vornehmer und gediegener Art denkbar, sich von neuem in die Hochzeit deutscher Kultur und politischer Macht einzuleben. Weit über die ehemaligen Schulkennnisse hinaus entsteht ein farbiges Bild der geistigen, politischen und religiösen Kräfte, die das Kaisertum auf einen Gipfel trugen, der später nie wieder erreicht wurde, und das manch neue oder vergessene Perspektive aufstut. Aus einer Fülle von geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Kenntnissen entsteht, dazu ein Bild des mittelalterlichen

Lebens, das neben den großen politischen Ereignissen einherging, in einer Farbigkeit und Eindringlichkeit, die ungemein einprägsam ist. Wer darüber hinaus ruhig, sachliche Darstellungen von heute umstrittenen geschichtlichen Problemen will, der lese die Kapitel über Karl den Großen oder die von edler Menschlichkeit getragenen Darstellungen über die Juden im Mittelalter. Ein Buch, das in den Bücherschrank und in das geistige Leben eines jeden gebildeten Deutschen gehört!

Was das Buch Ricarda Huch's für Deutsche Mittelalter will, das leistet in ähnlich vornehmer und besonnener Weise das Werk des niederländischen Gelehrten De Vries „Die Welt der Germanen“. (Quelle und Meyer in Leipzig.) Eigene Forschungsarbeit wird vorgetragen. Das Bild des Germanen wird liebevoll gezeichnet, so wie es war, nicht wie ein Wunschbild unsere Ahnen sehen möchte. Auch so brauchen wir uns unserer Vorfahren wahrhaftig nicht zu schämen. Sitte, Religiosität, Weltanschauung, der Alltag der Germanen, ihre bildende Kunst werden aus Funden, namentlich aus der Auswertung von Sagen und Liedern meisterhaft dargestellt. Gerade wer auch die spätere Geschichte der Deutschen verstehen will, das Werden unserer deutschen Landschaft, der wird an diesem Werk über die Germanen, welche die eine Wurzel des Deutschtums neben Christentum und antirömischer Kaiserüberlieferung bilden, nicht vorübergehen können. Gerade wer gleichzeitig das Buch der Ricarda Huch gelesen hat, wird erkennen, wie aus der innigen Verflechtung von hochgemuter germanischer Geisteshaltung christlicher Frömmigkeit und römisch-deutschem Kaiserwillen erst die Blüte der mittelalterlichen deutschen Kultur und Macht entstehen konnte und erst alle drei den Stämmen zwischen Maas und Elbe das Gesicht gaben, das wir heute als ein deutsches kennen, ein Gesicht, das in Bauernhöfen, Kirchen, Städten und Klöstern zu schauen und zu deuten wir nicht müde werden.

Aus dem Land der alten Kölner Hütte.

Aus Südtirol wird uns geschrieben: Das Land macht heute eine Leidenszeit durch, die von allem bisher Dagewesenen bei weitem übertroffen wird. Wegen Anklage von Freudenfeuern zur Saarabstimmung oder sonstiger Äußerungen der Zugehörigkeit zum deutschen Volk wurden am 26. Februar 12 Südtiroler zu insgesamt 27 Jahren Verbannung verurteilt. Unter den Verurteilten befindet sich der Bauer Alois Lobis in Unterinn, Vater von 9 Kindern (3 Jahre Verschickung auf die Inseln) und Peter Lobis, Vater von 4 Kindern (3 Jahre). Andere wurden wegen der Veranstaltung einer dörflichen Weihnachtsfeier ebenfalls auf mehrere Jahre verschickt. Der Pfarrer Wolf von Sulden wurde zu 3 Jahren Verbannung verurteilt, weil er angeblich Gelder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins übernommen und an Arme verteilt hat.

Der Deutsche Privatunterricht wird nach wie vor in rücksichtslosester Weise verfolgt. Es wurden über Notzuschülerinnen Strafen von 2500 Lire verhängt. Ein Junge wurde so lange geschlagen bis er bekannte, wo und bei wem er deutschen Hausunterricht bekommt.

Das Walterdenkmal verschwindet vom Walterplatz.

Die Industrialisierung von Bozen, dessen künftige italienische Arbeiterbevölkerung die deutsche Majorität erdrücken soll, wird mit aller Energie betrieben. Die Obst- und Weingärten in der Umgebung Bozens werden von Fabrikanlagen verdrängt. Allein im vergangenen Februar und Januar wurden im Bozener Boden und in Quirain 40 000 Obstbäume und 30 000 qm Nebenland vernichtet, um Platz für Industrieanlagen zu schaffen.

Die wirtschaftliche Not bringt viele Bauernhöfe unter den Hammer. Noch in den letzten Wochen wurden verschiedene Höfe in Südtirol bei solcher Gelegenheit von Italienern gekauft, aufgeteilt und mehrere italienische Familien angesiedelt, wo früher ein Erbhofbauer saß.

Darum jetzt erst recht: Reißt nach Südtirol! Ihr verbessert damit die wirtschaftliche Lage des Landes und seiner Bauern und verhindert mittelbar den Ruin manchen Hofes, der sonst in italienische Hände fiel.

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinl./Röln. Aufl. 1106
Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Röln-Lindenthal, Rrielerstr. 6, Telefon 4 89 40
Druck: Johannes Verlach, Röln, Neumarkt 5.



Gletscherpalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Geschäftsstelle (Dienstags u. Freitags von 16 Uhr bis 19,30):
Alexianerstr. 43/1 / Fernruf 218240 / Postcheck: Köln 3890

J u n i 1935

Sonnenwendfeier auf Burg Nideggen am 22./23. Juni 1935

Im beliebten Gebiete der Kletterabteilung, auf dem steilen Burgfelsen der Ruine Nideggen, findet auch in diesem Jahre die Sonnenwendfeier unserer Abteilung in Gemeinschaft mit der Kletterabteilung der Sektion Nachen statt. Unseren Sektionsmitgliedern wird die Teilnahme empfohlen, zumal in diesem Jahre zahlreiche Darbietungen den Abend recht unterhaltend gestalten werden. Die Plattlergruppe der Sektion wird den Abend durch Tanzdarbietungen verschönern.

Abfahrt: Samstag, den 22. 6. 35; Sonntagskarte Nideggen (Nr. 65; RM 3,30).

Köln, Hbf.	ab 16.53 Uhr;	Nachzügler:	19.18 Uhr
Düren	an 17.44 "	"	20.11 "
Düren	ab 18.09 "	"	20.17 "
Nideggen	an 18.46 "	"	20.55 "

Quartierverteilung: 18.50 Uhr am Bahnhof Nideggen, für Nachzügler auf Burg Nideggen.

Ausweis zur Sonnenwende ist persönlich und berechtigt zum freien Zutritt zur Burg Nideggen an beiden Tagen sowie zur Teilnahme an der Veranstaltung.

Sonnenwende: Fadelzug mit Abbrennen des Feuers.

Gemütlicher Abend auf Burg Nideggen: Punkt 20.30 Uhr unter Mitwirkung der Schuhplattler-Riege. Gemeinsames Abendessen findet nicht statt.

Sonntag: Treffpunkt 10 Uhr auf Burg Nideggen. Wanderung durch das Klettergebiet auf Umwegen zur Burg Hausen. Kaffee im Heim der Kletterabteilung.

Rückfahrt: Hausen ab 19.39 Uhr, Köln Hbf. an 21.28 Uhr, oder später.

Anmeldung: Geschäftsstelle, Alexianerstraße 43.

Rechtzeitige Anmeldung, jedoch spätestens bis zum 18. 6. 35, ist wegen der Quartierfrage erforderlich.

Bei der Anmeldung ist RM 3,10 für Quartier, Unkosten und Sportgroschen einzuzahlen. Der Ausweis zur Sonnenwende und der Quartierschein, der bei Begleichung der Quartierrechnung mit RM 2 in Zahlung genommen wird, gelangen auf der Geschäftsstelle zur Ausgabe.

Sektion Rheinland-Köln
Kletterabteilung.

J. A. Carl Hendel.

Mitgliedsbeitrag

Eine große Anzahl von Mitgliedern hat noch immer nicht den Beitrag bezahlt. Da die Sektion dringende Verpflichtungen zu erledigen hat, bitten wir um umgehende Ueberweisung. Wir bitten die jeweils beiliegende Zahlkarte als Rechnung zu betrachten und sich ihrer zu bedienen.

Frido Grosmann †

Am 3. Mai verschied Hauptmann a. D. Frido Grosmann, Ehrenmitglied der Sektion Rheinland-Köln, der er seit 1884 ununterbrochen angehört hat. Die Sektion wird dem begeisterten Offizier, Jäger und Bergsteiger, der sich außerordentliche Verdienste um sie und namentlich beim Bau der alten Kölner Hütte erworben hat, stets ein besonders ehrenvolles Andenken bewahren.

Abschied!

Herr Religionslehrer Josef Herions, der uns allen aus seinen Berichtsabenden in schöner Erinnerung ist, verläßt uns und seine Heimatstadt, um in Brasilien einen neuen Wirkungskreis aufzusuchen. Wir wünschen dem Bergkameraden in seiner neuen Heimat alles Gute, viel Erfolg in seinen Plänen und Zielen und wollen von der Hoffnung nicht lassen, daß Herr Herions als Bergkamerad immer zu uns gehören wird, auch im fernen Südamerika!

Ferien!



Oesterreich! Bei der Geschäftsstelle laufen immer wieder Anfragen ein, ob der Alpenverein eine Einreisegenehmigung nach Oesterreich in irgendeiner Form vermitteln könnte. Es sei hier, um unnötige weitere Anfragen zu vermeiden, ausdrücklich mitgeteilt, daß eine solche Vermittlung der Sektion und dem Gesamtverein nicht möglich ist.

versicherung: Wir machen unsere Mitglieder auf die zusätzliche und erhöhte Unfallversicherung aufmerksam. Alles Nähere ergibt das Studium des Abschnittes der Jahresmarke. Wir erinnern noch einmal ausdrücklich daran, daß die übliche Versicherung nur Tod, Invalidität und Bergungskosten einschließt, also keine Tagelöhner oder Arztkosten erfaßt.

Jugendgruppen-Mitgliedschaft. Auch für solche Jugendliche (bis 20 Jahre), die nicht im Verband der Jugendgruppe wandern, sondern mit den Eltern ins Hochgebirge gehen, empfiehlt sich die Mitgliedschaft bei der Jugendgruppe der Sektion. Vorteil: Begünstigung und Verbilligung auf den Hütten. Versicherung gegen Unfälle einschließlich Arztkosten bis 100 Mk. Beitrag jährlich 0,60 Mk.

Jungmannschafts-Mitgliedschaft. Unsern Mitgliedern im Alter von 20—25 Jahren empfiehlt sich die Mitgliedschaft bei der Jungmannschaft. Vorteil: Erhöhter Versicherungsschutz; unter allen Umständen Anspruch auf Matratzenlager auch bei Ueberfüllung der Hütte. Anspruch auf Aufnahme in den Jugendherbergen des D. u. O. A. B. Beitrag jährlich 0,35 Mk.

Berggefährten gesucht: Für Bergfahrt (mit Auto) ins Mont-Blanc-Gebiet im August/September suche ich 1—2 geübte Kameraden. Dr. Lehmann, Fernruf 5 05 20.

Besucht Südtirol!

Wanderungen

Die Sektion hat einen großen Mangel an jüngeren Führern für die Wanderungen. Alle jüngeren Herren der Sektion, die Lust und Liebe zum Wandern haben, werden gebeten, sich beim Wanderbaas Jakob Esser zu melden und schon jetzt sich rege an den Wanderungen zu beteiligen.

Der Wanderplan liegt in Form einer Postkarte der vorliegenden „Gletscherpalte“ bei.

Wandern und Schauen.

Wandern und Reisen als die Möglichkeit nicht der Zerstreuung, sondern der Sammlung, der Sammlung von Erkenntnissen und Werten, ist immer eine deutsche Angelegenheit gewesen. Wir sind immer dankbar, wenn wir Bücher vorfinden, die uns hierbei behilflich sind, die uns Antworten auf die Fragen geben, die sich draußen uns aufdrängen, die wir aber allein aus uns niemals beantworten können, weil sie eben nur der Fachmann beantworten kann. Kaum eine Frage hat uns jemals so bewegt, wie die Frage nach dem „Entstehen und Vergehen der Alpen“. Das bekannte Werk von W. v. Seydlitz, jetzt als billige Volksausgabe erschienen (Verlag Friedrich Entke, Stuttgart, Mk. 3,80), ist ein solcher vorbildlicher Führer in die großartige geologische Schau der Vergangenheit unseres Gebirges. Ein einleitender Abschnitt über das Baumaterial der Alpen führt dann zum Hauptthema des Werkes „Gerüst und Architektur“. Ich habe noch keine so vorbildliche klare und dabei eingehende Darstellung des Deckenbaues der Alpen gelesen, wie gerade diese, die uns von Seydlitz geboten wird. Namentlich ist die ungemein deutliche Darstellung und Zusammenfassung der heutigen noch sehr lückenhaften Kenntnisse über den Bau der Ostalpen eine ungemein verdienstliche Leistung. Zum Schluß werden die Kräfte geschildert, die einst und jetzt an der Zerstörung des großartigen Baues der Hochgebirge arbeiteten und arbeiten. Das Buch ist für den Bergsteiger geschrieben und gerade mit Rücksicht auf die zahlreichen Hinweise für den Kletterer uns besonders wertvoll. Der Laie wird die am Schluß des Buches gegebene Erläuterung geologischer Fachausdrücke sicher gern sehen, erleichtert sie ihm doch ungemein die Lektüre des Buches. Mit Rücksicht auf den Vortrag des vergangenen Winters (Prof. Meyer) über dasselbe Thema, das bei uns viel Anteilnahme geweckt hat, kann das Buch nur eindringlich empfohlen werden.

Was wir auf unsern Wanderungen brauchen, das ist so etwas wie der Brehm der deutschen Pflanzenwelt. Das Buch von Rammer „Die Pflanzenwelt der deutschen Landschaft“ (Bibliographisches Institut A. G. Leipzig, Mk. 7,80) kommt diesem Bedürfnis entgegen. Wie der Titel schon andeutet, ist die Aufgabe landschaftlich, ökologisch aufgefaßt. Nacheinander werden die Lebensgemeinschaften der deutschen Wälder, der Laub- und der Nadelwälder, der Wiesen, der Felder, der Heiden, Moore

und Brüche, der Binnengewässer und der Meeresküste geschildert. Unser besonderes Interesse verdient die Schilderung der Alpenpflanzen. Der Gartenfreund wird sich besonders über das reichhaltige Kapitel der Pflanzenwelt der Gärten und Parkanlagen freuen. Aus ihrer Umwelt, nicht losgelöst als vereinzelt, vertrocknendes Geschöpf, werden die Pflanzen verstanden und ihre Lebensbedingungen dargestellt, die Besonderheiten der einzelnen Arten liebevoll erklärt; was uns Sage und Volksbrauch über sie melden, wird mitgeteilt, die Geschichte der einzelnen Arten in historischer Zeit geschildert. Zahllose Bilder!

„Das Buch vom deutschen Wald“ von Carl W. Neumann (Verlag Dollheimer, Leipzig M. 3,60, 63 Textbilder, 68 Kunstdrucktafeln) nimmt ein Sonderthema des vorangegangenen Werkes auf und schildert die Lebensgemeinschaften des deutschen Waldes in ihrem totalen Umfang einschließlich der Tierwelt. Die Geschichte des Waldes auf deutschem Boden wird geschildert, wir sehen, wie der Wald seit Ende der Eiszeit in den deutschen mitteleuropäischen Raum einbrang, der deutsche Mensch in ihm rodete. Dann wird ungemein liebevoll nacheinander der deutsche Kiefernwald- der Fichten- und Tannenwald, der Buchen- und Eichenwald dargestellt. Wir lernen die Ansprüche an Klima und Boden und die sonstigen Besonderheiten der Waldbäume kennen, das Unterholz und die Bodenvegetation. Die Tierwelt als Schädling und Leben förderndes Element wird im innigen Einklang mit der Pflanzenwelt geschildert, immer eingedenk des ungemein fruchtbaren Themas, den Wald vom Bodenbakterium und Bodenpilz bis zum Eichenbaumriesen und stolzen Hirsch als Lebensgemeinschaft zu begreifen. Ein Buch für besinnliche und wissbegierige Leute, das man, wie das vorige, für den Sommeraufenthalt in den Roffer tun sollte.

Zum unentbehrlichen Rüstzeug des echten Wanderers gehören heute noch wie vor vielen Jahrzehnten Niehls Arbeiten zur deutschen Volkskunde. Das Lebendigste, das am meisten Gegenwartsnähe wurde, vom Verlag Kröner in Leipzig zu einem Buche unter dem Titel „Die Naturgeschichte des deutschen Volkes“ zusammengelast (M. 4.—). Es ist ein besonderer Genuß, diesem Begründer der modernen Volkskunde die Handwerksgeheimnisse des Volksstudiums nachzulesen. Mir scheint, was er da schreibt, ist die Voraussetzung einer jeden gediegenen Wanderschaft, eines jeden gediegenen Reisens. Ferner finden wir in diesem Buche wieder die unvergänglichen Aufsätze aus Land und Leute über Feld und Wald, Weg und Steg, Stadt und Land, und die Dreiteilung des deutschen Lebensraums. Niehls Betrachtungen über die Familie und die umfangreiche Darstellung des ständischen Aufbaues des deutschen Volkes beschließen den Band, dessen Herausgabe ein unbestreitbares Verdienst des Verlages ist.

„Das Volksleben in Kärnten“ ist ein Thema, das uns gerade mit Rücksicht auf unser zweites Arbeitsgebiet am Hocharn besonders fesseln wird. Als Frucht dreißigjähriger Wander-, Forscher- und Sammlertätigkeit legt uns Dr. Georg Graber im Leykam Verlag, Graz (M. 11.—), eine Volkskunde vor, die vom wahren Geiste W. H. Niehls getragen ist. Ein ungemein reiches Material ist liebevoll verarbeitet mit einer Fülle von ungemein eindringlichen Lichtbildern zur Erklärung und Verdeutlichung versehen. Die Vorgeschichte Kärntens, die germanische und slavische Besiedlung des Landes, das Bauernhaus, die Mundarten, die Volkstrachten Kärntens, das häuerliche Lebensjahr in Brauch und Sitte, erfahren eine genaue und genuevoll lesbare Schilderung. Die Besonderheiten des Oberkärntners gegenüber dem Unterkärntner im Rahmen der landschaftlichen Einheit des Gesamtlandes werden dargestellt, haben doch beide in den Freiheitskämpfen von 1918/1920 einen Kampf um die Einheit Kärntens geliefert, der in der Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Bauerntums im besondern nur im Andreas-Hofer-Kampf seinesgleichen hat. Mit besonderer Freude lesen wir im Vorwort, daß dieses vorbildliche und richtunggebende Werk deutscher wissenschaftlicher Volkskunde u. a. auch mit Unterstützung der österreichisch-deutschen Wissenschaftshilfe in Berlin erschienen ist.

Erwin Schneider: Der Heldenkampf am Nanga Parbat

Vortrag am 4. April.

Der große Saal der Bürgergesellschaft war bis auf den letzten Platz besetzt. Uns allen war der Kampf der deutschen Himalaya-Expedition in allen seinen Phasen schon aus den vielen Berichten der Zeitschriften und Zeitungen, aus dem Buche Bechtolds, bekannt. Dennoch hinterließ der Bericht Schneiders aus der Spitzengruppe der Expe-

dition mit der Fülle seiner herrlichen Lichtbilder bei allen Hörern einen tiefen Eindruck. Die schmudlose, sachliche Art des Berichtes von Schneider, der die harten Tatsachen und die auch im Bilde überwältigende Natur sprechen ließ, war ein würdiges Denkmal für die gefallenen Bergkameraden.

Ludwig Keller: Waghmann Ostwand und Fleischbank Ostwand

Bericht am 12. April.

Die beiden Wände gehören zu den schwersten Klettereien der Ostalpen. Die Waghmann Ostwand stellt hinsichtlich der Dauer der Steigung die größten Anforderungen an Ausdauer und Fähigkeit, während die Fleischbank Ostwand namentlich in Klettertechnik das Neueste verlangt. Die Waghmann Ostwand erstieg Keller mit seiner Tochter Hilde. Wir erlebten mit beiden die schöne Fahrt. Der erste Angriff wird zwar durch ein böses Gewitter abgeschlagen. Aber beim zweiten Versuch gelingt die Durchsteigung trotz Wettersturz und Zeitverlust, die Vater und Tochter schließlich am Gipfelgrat zur Belwacht zwingt. Die Bergwacht war schon auf dem Sprung, als beide ermüdet, aber voll des herrlichen Gefühles der Leistung, auf der Hütte ankamen. Der zweite Teil des Berichtes, der sich mit der Fleischbank Ostwand befaßt, zeigte uns den in allen Sätteln festen, sicheren Köhner des Kletterns, der die Technik auch vollkommen beherrscht. Die Erzählung, wie die heißen Quergänge und Ueberhänge überwunden und gemeistert wurden, gehört zu den genußreichsten und sympathischsten Schilderungen von Kletterfahrten, die wir jemals im Alpenverein zu hören bekommen. Wir hoffen, Herr Keller hat bei uns nicht zum letzten Mal vorgetragen.

Von anderen Ländern.

Von andern Ländern.

„Die Schweiz“ von Oscar Wettstein (Verlag Sauerländer u. Co., Aarau) schildert im Taschenbuchformat auf etwa 170 Seiten Land, Volk, Staat und Wirtschaft dieses eigenartigen Bundesstaates im Herzen Europas. Wer sich auf Reisen gern über Geschichte, Staatsverfassung, wirtschaftliches Leben kurz und sachlich unterrichten lassen will, findet in diesem Büchlein über das auch von uns häufig besuchte Land eine vorbildliche Belehrung.

Ins fernste Italien führt das Werk Fritz Schillmanns „Sizilien“ (Verlag Rolf Passer, Wien (M. 12.50)). Ein Werk, das würdig die Tradition der Gregorovius, Burdhardt, Ranke vertritt und fortführt. Eine eingehende Geschichte dieser Insel, die nie eine eigene Geschichte hat haben können, aber immer im Brennpunkt der Weltgeschichte gestanden hat, vom Zug der Athener nach Syrakus, über den Kampf zwischen Rom und Karthago, den Einfall der Sarazenen und der Monarchia Sicula der Normannen, bis zum römischen Reich Friedrichs des Zweiten, der in Palermo aufwuchs, und seiner französischen und spanischen Widersacher. Es ist ungemein interessant, den Höhepunkt der deutschen Kaiserherrlichkeit einmal vom Blickpunkt Sizilien aus zu betrachten, denn unser Bild vom hohen deutschen Mittelalter wird völlig neue Farben bekommen. Gerade diese Kapitel der normanischen und staufischen Herrschaft gehören zum Höhepunkt dieser farbigen, von bester deutscher historischer Tradition erfüllten Darstellung. Ich kann mir keine gediegenere Reisevorbereitung für Sizilien denken, als dieses Buch mit seinen 83 Bildbeigaben, meist nach alten, zeitaendlichen Zeichnungen und Stichen.

Wer vor hat, eine erholsame und anregende Mittelmeerreise auf einem deutschen Dampfer zu machen, der lese vorher Spenaler „Auf deutschen Schiffen rund um das Mittelmeer“ (Verl. H. Köhler, Augsburg, M. 4.80). Er wird manche willkommene Anregung, auch manche rückhaltlose Kritik am Reisepublikum in diesem Buche vorfinden. Eine Fülle von ausgezeichneten Kontarbildern und eine kurze fotografische Belehrung geben einen schönen Eindruck, welche Möglichkeiten auch dem fotografischen Liebhaber auf einer solchen Reise geboten sind.

In fernen Meeren, oft weit verloren in tiefen Ozeanen, liegen verwunschene, fast vergessene Eilande. Es war eine reizvolle Aufgabe, die Geschichte solcher Inseln zu schildern: „Inselchicksale“ (Französische Verlagshandlung, Stuttgart (M. 2,60 und M. 3,60)). Formosa, die Insel der Kopfläger, Santorin, die Vulkaninsel im östlichen Mittelmeer, Tristan da Cunha, das verlorene Eiland in der südlichen Atlan-

tis und seine von echtem Gemeinschaftsfinn lebenden Bewohner, Pitcairn in der Südpazifik und die auf ihr spielende grausame Neuterer-Robinsonade, das Geheimnis der Osterinsel, die Halligen, Island, das Land der Edda, Haiti und der Negeraufstand von 1880, soviel Inseln, soviel seltsame, aufregende Schicksale. Ein eigenartiges Buchthema, das viele, die sich noch die jugendhafte Freude am Abenteuerlichen bewahrt haben, fesseln wird.

„Gletscher und Vulkane“ behandelt das vollstümliche Buch von Ernst Herrmann im Verlag des Volksverbandes der Bücherfreunde (Mk. 2.85). Gerade jetzt, wo wir uns rüsten zur Bergfahrt in die hochalpinen Gebiete, wird uns dieses Buch, das außer einer historischen Darstellung des Wissens um Gletscher und Eiszeit die modernsten Anschauungen über die Gletscher bringt, willkommen sein. Schade nur, daß auch die heute noch bedeutsame Finsterwalder Gletschertheorie keine Beachtung gefunden hat, auch wenn sie vielfach mit den modernsten Anschauungen nicht in Einklang zu bringen ist. Mechanik und Bewegung des Gletschers namentlich auch in außeralpinen Gebieten, eine wissenschaftliche Vulkankunde und schließlich die herrlichen Schilderungen von Vulkanen unter Eis auf Island machen den Inhalt des anregenden Buches für Alpinisten aus.

Maifeier des Bonner Eifelvereins auf dem Steinerberg

Maifeier des Bonner Eifelvereins auf dem Steinerberg.

Es ist beinahe schon eine Tradition geworden, daß die Sektion Rheinland Köln mit ihren Wanderern und der Plattelgruppe sich an diesem Fest beteiligt. Aus allen möglichen Richtungen zogen die Gruppen des Bonner Eifelvereins und ihre Freunde auf der Steiner Berg. Von Mittag bis Abend wollte das Feiern, Musizieren, Singen und Tanzen oben auf dem herrlichen Eifelberg mit seiner wundervollen Rundsicht, die an diesem ausnahmsweise schönen Maitag besonders herrlich war, nicht aufhören. Es freute die Kölner besonders, mit der Plattelgruppe auch einen schönen und viel beachteten Beitrag zu dem wertvollen Fest beigetragen zu haben. Es ist hier einmal Gelegenheit, dem verdienten Plattelmeister Stephan, der für die Plattelgruppe bei der Einstudierung der Tänze sein Bestes hergibt, das ihm gebührende Lob zu spenden. Am Abend zogen die Gruppen und Grüppchen wieder hinunter ins weinselige Ahrthal, schwangen die Humpen bis daß der letzte, ach viel zu frühe Zug nach Köln fuhr.

Erzähler aus den Bergen.

„Der Alte vom Steinernen Meer“, Verl. v. E. Mayer, München (Mk. 4.— und Mk. 4.50), den uns der Jäger Schmidmann schildert, ist ein Gamsbock, dessen Lebensgeschichte von seiner Geburt im Latschenbidicht bis zum späten Ende unter der ehrenvollen Kugel eines weidgerechten Jägers wir miterleben. Eine ungemein intime Kenntnis des Tierlebens, wie sie nur der Jäger, der zugleich und mehr noch Heger ist, haben kann, gehört zu diesem Buch. Wir erleben mit, wie aus „Teufel“ dem Gamsstiz ein wehrhafter Bock wird, der sein Revier beherrscht, wie die Gamsen die bitteren Monate schneereicher Winter durchmachen und manch eine zugrunde geht. Wer Hermann Löns liebt, wird auch gern zu diesem Buche greifen.

Rudolf Haas, der Sudetendeutsche und Dichter des vollstümlichen Trieb-Romans, legt jetzt zwei Bergromane vor: „Leuchtende Gipfel — Einsame Riesen“. (Verlag „das Bergland-Buch“, Graz). Das Buch legt Zeugnis ab von der herrlichen Frühzeit der Bergsteigerei, da man noch ohne Hütten und Stützpunkte, restlos auf sich selbst gestellt, die Gipfelfahrten unternahm. Wie hier die Helden der Romane, Stadtmenschen, die die Freiheit der Berge suchen und sich auseinanderzusehen haben mit den Erfordernissen von Gesellschaft. Stand und Beruf sich durchringen zu ihrem eigensten Tun und damit zu sich selber, ist geschildert im echten Optimismus eines Rudolf Haas. Eine frohe, reiche Fabuliertkunst macht das Buch zu einem der lebenswürdigsten derer, die wir lesen.

Ein eigenartiges Thema hat sich Ottokar Janetschek mit seinem „Föhn in den Bergen“ gestellt. (Verlag Mayer u. Co., Wien). Der Föhn mit seiner seltsamen physiologischen und psychischen Wirkung ist Mittelpunkt in diesem Roman. Um einen Totschlag, begangen unter der nervenaufreizenden Wirkung des Südwindes, spinnt sich die Fabel der Erzählung. Ob allerdings die beabsichtigte innere Verknüpfung von psychischem Einfluß des Wetters und der unseligen Tat dem Verfasser so gelungen ist, wie er es sicher beabsichtigt hat, ist eine Frage, die aber dem sonstigen

Wert der Erzählung, die anschaulich das Volksleben in den Bergen schildert — bis zur unbedrückten Verknüpfung von Mord und Ausschweifung des Fremdenverkehrs —, wenig Abbruch tut.

Eine Schweizer Dichterin Regina Ulman legt ein Buch von zwölf Erzählungen „Der Apfel in der Kirche“ (Herder u. Co., Freiburg, Mk. 3.90 und 2.90) vor, deren Schlichtheit nur um so eindringlicher deren Tiefe zum Ausdruck kommen läßt. Einfache Menschen, Kinder, Gebrechliche, Notleidende, eine Hamsterin aus dem Kriege, eine Wäscherin, das sind die Gestalten dieses Buches. Wie die Dichterin feinnervig die labilen Seelenzustände dieser Menschen oder ihrer selbst zu schildern versteht, dazu in einer ursprünglichen, redlichen Sprache, das macht jede dieser äußerlich sehr wenig aufregenden Geschichten zu einer drängenden und bewegenden Erfahrung. Ein Buch für die „Stillen im Lande“, die es trotz allem immer noch gibt.

Erich Klotz „In der wilden Klamm“. Franz Schneider, Verlag G. m. b. H., Leipzig. Ein Junge und sein Schwesterlein ziehen mit ihren Eltern ins Gebirge. Was die beiden und mit ihren Eltern dort erleben und schauen, schildert, hier und da etwas onkelhaft, das ansprechende Büchlein mit samt seinen schönen Zeichnungen. Es ist so recht ein Büchlein für aufgeweckte Jungen, das jeder Vater, der mit seinen Kindern in die Berge gehen will, ihnen vorher in die Hand geben sollte. Es unterhält nicht nur, sondern belehrt in einer ganz unauffälligen Form über die auffälligen Eigenarten der Natur des Hochgebirges.

Helden der Berge

„Der Kampf über den Gletschern“ von Walter Schmidkunz (Gebr. Richter's Verlagsanstalt, Erfurt, Mk. 5.80) schildert den Krieg in den Bergen der Jahre 1915 bis 1918. Die Adamellofront stand zwar nicht im Brennpunkt des großen strategischen Geschehens, aber was hier von den Tiroler Standweilern namentlich zu Beginn des Krieges geleistet wurde, gehört zu den unsterblichen Heldenleistungen des deutschen Südens. Schmidkunz schildert in 11 Erzählungen den schweren Kampf dieser Jahre. Erschütternd ist der Bericht, wie zu Beginn des Krieges ein Häuflein alter Männer und Gendarmen hinauf in die Gletscher zog und, ohne jede Erfahrung über den Daueraufenthalt in der Eismwelt, sich erst nach und nach in doppelt schwierigen Verhältnisse einleben mußte. Ein schönes und aus tiefer Liebe zu den Bergen geschriebenes Buch, mit über 100 Bildern aus dem Gebirgskrieg, das namentlich auch in die Hände unserer Jugend gehört.

Den Gebirgskrieg im Karst, am Sonjo hat das Buch von Kornel Abel „Karst“ (Anton Pustet, Salzburg, Mk. 4.50) zum Inhalt. Es ist eine der ganz großen, allgemein gültigen Schilderungen des großen Krieges, die unbedingt neben den reichsdeutschen Schöpfungen eines Beumelberg, Jünger immer bestehen wird. Die dünnen, kahlen Kalkfelsen, die nicht dulden wollten, daß sich die Menschen in ihnen eingruben, sind der Schauplatz eines Krieges, der grausamer auch nirgendwo an der Westfront geführt wurde. Die alte österreicherisch-ungarische Monarchie und ihr Heer lebt in diesem Buche. Der Führerschaft der deutschen Schicht dieses Staates, der unter unsagbaren Schwierigkeiten, die dem reichsdeutschen Heere fremd waren, sich durchsetzen mußte, setzt dieses Buch ein Denkmal. Paderb ist das verhaltene Bekenntnis Abels am Schluß des Buches zum deutschen Sinn dieses letzten Kampfes der habsburgischen Monarchie.

Es lebt viel vom Geist seiner Filme auch im Trenkers Buch „Helden der Berge“ (Rnaur Nachf., Berlin, Mk. 2.85). Die Freude am Erzählen von drängenden vorwärtstreibenden Handlungen kennzeichnet auch dieses Buch von dreizehn Lebensberichten kühner Alleingänger in den Bergen, draufgängerischer Bergführer. Der Heldengeist des alten Tirol lebt in diesem Buch, das von Speckbacher und den Kämpfen des Weltkrieges erzählt. Ganz besonders dankbar muß man Trenker sein für die verständnisvolle Darstellung des Erzherzogs Johann, des großdeutschen Habsburgers. Mit den Helden vom Nanga Parbat schließt das spannende Buch.

Von der Freude, dem Kampf und der Kameradschaft der Bergsteiger handelt das Buch „Der Mensch am Berg“ Verlag Brudmann A.-G., München. Mk. 4.80). Nicht die Bergwelt an sich, sondern der in den Bergen um die Gipfel kämpfende Mensch ist das Hauptthema, das zu schildern sich ein ausgezeichnete kühner Photograph, Dr. Hans Franz und ein Mann der Feder, Kurt Maiz zusammenacten haben. Bild und Wort halten sich in einzigartiger Weise in diesem Buch die Wage, ohne das eines vor dem andern den Vorrang hätte. Von der Lehrzeit im Klettergarten, über den Kurs in Fels und Eis, und „Nora's erste Klettertour“ führt das Werk zu den ganz großen und ernstesten Leistungen, die das Hochgebirge verlangen

kann: die Dachstein Südwand, „Wir zelten in 3000 Meter Höhe“, „SOS im ewigen Eis“, „Im Schneesturm“. Bergsteiger, die ihrem Bergkameraden einmal aus irgend einem Grunde eine besondere Freude machen wollen, haben hier das rechte Geschenkbuch.

Aus einem Wettbewerb des Verlags Orell Füssli in Bern unter den Mitgliedern des D. u. Oe. A. V. und S.A. C. nach dem passendsten Bergerlebnis ging das Buch „Im Bann der Berge“ hervor. (Mk. 3.60 und 4.80). Keine Berufsschriftsteller, sondern Bergsteiger haben dieses einzigartige Buch geschrieben, dessen Inhalt äußerste Kraft und Willensleistungen, herrliche Feierstunden auf einsamen eis- und sonneglänzenden Gipfeln sind.

Das neue Heft des Bergsteiger (Mai) ist wieder eine schöne Leistung des Verlages Brudmann A.G., München. Ein anregender Aufsatz über das Salzkammergut mit schönen Zeichnungen und eine beschauliche Plauderei über das Rasten leiten das Heft ein. Eine Zweitbesteigung der Nordwand der großen Zinne fesselt nicht nur den künftigen Bergsteiger. Neben vielen andern Beiträgen fällt vor allem eine historische Plauderei über den Alpinen Kajassport und eine über alpine Hilfsmittel im Wandel der Zeit auf. Wir sahen in Zeichnungen alte hölzerne Schneereifen, seltsame und Eisbeile und Wetterstangen, Klettergriffeisen und Wurfanker, mit denen man ehemals Ueberhänge überwand. Den Schluß des schön bebilderten Heftes bildet eine lustige Geschichte von Karl Springenschmid.

Film

Wir machen auf den zur Zeit im Ufapalast laufenden Film aus den bosnischen Bergen „Bosniaken“ aufmerksam, der mit der Fülle seiner farbigen slavischen Melodien, seiner volkstümlichen Szenen und seiner herrlichen Landschaftsbilder unser Interesse verdient.

Im Pfingstprogramm des Ufapalastes: „Ehestreit“, ein Volksstück aus Oberbayern.

Schwarzes Brett

Jahrbuch 1935. Wir bitten um umgehende Bestellung der Jahrbücher (Mk. 3.50, Versand und Porto Mk. 0.50) unter gleichzeitiger Einsendung des Kaufpreises. Namentlich mit Rücksicht darauf, daß der Ausbau des in der Welt einzig dastehende Kartenwerkes des Alpenvereins vom Absatz des Jahrbuches abhängt, der in den letzten Jahren so stark zurückgegangen ist, daß die Fortführung dieser Aufgabe, die zu den wichtigsten des Alpenvereins gehört, gefährdet ist, bitten wir um rege Bestellung des Werkes.

Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder. Es wird auf das „Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder 1935“ aufmerksam gemacht, welches das auf den neuesten Bestand gebrachte Schutzhüttenverzeichnis, ein Verzeichnis der Sektionen, eine Zusammenfassung der Bestimmungen für die Benutzung von Schutzhütten sowie eine Zusammenfassung der Pflanzenschutzbestimmung und ein Verzeichnis aller gesetzlich geschützten Pflanzen in den Ostalpenländern, das Jugendwandern (Herbergsverzeichnis) enthält.

Bestellungen zum Preise von 0,80 RM sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Gletscherspalte: Wir machen nochmals ausdrücklich auf den Besuch der Gletscherspalte an Freitag abenden ab neun Uhr aufmerksam. Gute Weine, kühles Bier, nette Leute!! Wer etwas neues über die Berge hören will, guten Rat für die Ferien, einen Berggefährten oder sonst etwas ähnliches, wird immer mit Nutzen die Gletscherspaltenabende besuchen!

Kletterabteilung. Von den Gemeindeverwaltungen Nideggen und Untermaubach sind die Fels des Rurtales teilweise gesperrt. Es ist das Klettern an ihnen verboten. Wir haben jedoch für unsere Mitglieder eine Ausnahme von diesem Verbot erreicht. Unsere Mitglieder werden darum nochmals ersucht, ihr Lichtbild einzusenden, damit ihnen der zum Klettern berechtigende Ausweis über die Zugehörigkeit zu unserer Abteilung zugestellt werden kann.

Ferien der Geschäftsstelle. Geschäftsstelle und Bücherei sind im Monat August geschlossen. Dringende Angelegenheiten erledigt Herr Jakob Auer, Alexianerstr. 43, For, Telefon 21 14 63.

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinl./Röln. Aufl. 1100
Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Röln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 4 89 40
Druck: Johannes Gerlach, Röln, Neumarkt 5.



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

Geschäftsstelle (Dienstags u. Freitags von 16 Uhr bis 19,30):
Alexianerstr. 43/1 / Fernruf 218240 / Postfach: Köln 3890

Oktober 1935

2. Jahr Nr. 1

Gletscherspalten 2. Jahr!

Die Gletscherspalten gehen nunmehr ins 2. Jahr. Wir hoffen, daß die häufigere und umfangreichere Benachrichtigung beitrug und beitragen wird, in den für die Sektion sorgenvollen Zeiten die Mitglieder in Treue zum Edelweiß zu halten. Der Verlust an Mitgliedern im vergangenen Jahr war nicht groß, aber immerhin doch groß genug, alle ernstesten Freunde der Sektion mit Sorge zu erfüllen. Man hört oft von ausscheidenden Mitgliedern die Redensart, ja wenn die Sperre aufgehoben ist, dann treten wir wieder ein. Wenn alle so denken würden, dann wäre nach Aufhebung der Sperre keine Sektion mehr da. Wer in den heutigen Zeiten das verwegene Unterfangen auf sich nehmen sollte, eine Sektion mit Hütte wieder aufzubauen, das läßt sich nicht absehen. Es bleibt nichts anderes übrig, wir müssen zusammenbleiben. Gerade jetzt! Wer uns jetzt verläßt mit der ausgesprochenen oder unausgesprochenen Begründung: Nach der Sperre kann man ja wiederkommen! handelt kurzfristig und wenig fair, denn er wünscht, daß andere für ihn die Last einer Sache tragen, deren Wert er später genießen will. Im übrigen haben wir Anzeichen, daß wir auch hier das Schwerste hinter uns haben.

Bergsteiger halten gerade in der Not zusammen!

Vortrag

Freitag, den 18. Oktober, 20.30 Uhr, Vortragsaal der Wolfenburg, Priv. Dr. Hans Kinzl:

„Gletscherkatastrophen“.

Dr. Kinzl, Geograph, zur Zeit Privatdozent in Heidelberg, war lange Jahre hindurch 1. Assistent am geographischen Institut in Innsbruck. An den von dort aus ausgeführten Gletscherforschungen nahm er führenden Anteil. Er war ebenfalls Teilnehmer an der Andenerpedition von Dr. Borchers im Jahre 1932. Die Universität Innsbruck berief ihn kürzlich auf ihren verwaisten Lehrstuhl für Geographie.

Vortrag

Freitag, den 15. November, 20.30 Uhr, Vortragsaal der Wolfenburg, Dr. Ing. G. Haber-München:

Karwendelgrate

(Nördliche Kette und Hauptkamm)".

Berichtsabend

1. November, 20.30 Uhr, Casinosaal der Wolfenburg, Frau Uenne Holtkott: Auf deutschen Spuren im fremden Land (Kleine Sinne, Nordwand, Guglia de Amici, Selleturm, Jahnweg).

Einladung

zur Teilnahme an der Feier des 25 jährigen Bestehens der Kletterabteilung der Sektion Rheinland — Köln.

Die Kletterabteilung unserer Sektion kann in diesem Jahre auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am am Samstag, den 23. November 1935

im oberen Saale der Wolfenburg eine kleine gemütliche Abendunterhaltung statt, zu der alle Mitglieder der Sektion herzlich eingeladen werden. Für den Abend sind mehrere Vortragskünstler, so die Herren Caspers und Hippe, die den meisten Sektionsmitgliedern durch die früheren Veranstaltungen der Kletterabteilung bekannt sind, gewonnen worden. Auch wird die Plattlerriege der Sektion den Abend durch ihre farbigen Trachten und ihre schönen Plattlertänze angenehm verschönen und beleben. Da auch Gelegenheit vorhanden ist, ausgiebig zu tanzen, so ist hinreichend Gewähr gegeben, daß ein jeder Besucher einige fröhliche und genussreiche Stunden erleben wird.

Zu der Veranstaltung können Gäste eingeführt werden. Eintritt wird nicht erhoben. Beginn abends 8 Uhr. Einlaß 7.30 Uhr.

Canetta, Führer der Sektion

Niederwipper, Leiter der Kletterabteilung

Notiz für die Mitglieder der Kletterabteilung.

Die gewohnte Nikolausfeier fällt in diesem Jahre mit Rücksicht auf die obige Veranstaltung und der damit verbundenen Kosten aus.

Wanderungen

20. Oktober: Etichl-Dr. Hoyer: Dürener Wald.

3. November: Dr. Weigand-Burger: Aggertal.

17. November: Hendel-Richter: Wasserburgen an der Erft.

Das vollständige Wanderprogramm liegt in Form des Winterprogramms bei. Die Wanderungen finden bei jedem Wetter statt. Die näheren Einzelheiten werden am jeweilig vorhergehenden Freitag in der Gletscherspalte (Wolfenburg) bekanntgegeben, außerdem durch Aushang beim Reisebüro Lindemann am Dom,

in den Geschäftsräumen der Firmen Julius Krewerth, Neumarkt 9, Buchhandlung Roemke, Kreuzgasse 15, Buchhandlung Boisseree, Minoritenstr. 19a, Buchhandlung Mariaug, Händelstr., bei Sporthaus Reher, Mittelstr. 36, im Städt. Verkehrsamt und in der Geschäftsstelle der Sektion.

Jakob Esser, Wanderbaas, Deus, Tempelstr. 4.

Abschied

Herr F. Lisch hat uns durch seine Versetzung nach Trier verlassen. Gerne sagen wir ihm für die vielen schönen Wanderungen, die er uns besonders im Uhrgebiet geführt hat, und für seine stete Bereitschaft herzlichsten Dank. Freund Lisch! Kommen wir nach Trier, erwarten wir eine schöne Führung!

Bergheil!

Für die Sektion: Der Wanderbaas.

Sonnenwendfeier der Kletterabteilung in Nideggen.

Wie alljährlich, so beging auch in diesem Jahre unsere Kletterabteilung und zwar diesmal zusammen mit der Sektion Aachen auf der Burg zu Nideggen am 22.—23. 6. 1935 das Fest der Sonnenwende.

Es war erfreulich festzustellen, daß der Einladung außer den Mitgliedern der Kletterabteilungen Aachen und Köln auch zahlreiche andere Mitglieder der Sektionen gefolgt waren und als Niederwipper gegen 9 Uhr die Veranstaltung eröffnete und insbesondere die Sektionsführer der Sektionen Aachen und Köln begrüßte, konnte er feststellen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Daß der Leiter unserer Kletterabteilung, E. Niederwipper es ausgezeichnet versteht, eine Veranstaltung zu organisieren und zu leiten, bewies er an diesem Abend aufs neue. Und so war schon nach kurzer Zeit die Stimmung vorhanden, die man bei den Veranstaltungen unserer Kletterabteilung gewohnt ist. Vorträge von Niederwipper und einem Herrn, der sich in liebenswürdigsterweise an Stelle des verhinderten Herrn Caspers zur Verfügung gestellt hatte, sowie die musterghiltigen Darbietungen unserer Plattlerabteilung wechselten in bunter Reihenfolge ab. Zwischen durch war auch noch ausreichend Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen.

Um die Mitternachtsstunde bildeten die Teilnehmer einen Fadelzug um die Burg, der vor dem mächtigen, im Burghof errichteten Holzstoß endete. Hier hielt unser Sektionsführer Dr. Canetta in seiner markigen Art die Feuerrede, die in einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland endete. Während die Flammen des entzündeten Holzstoßes zum Himmel emporstiegen, sangen die Teilnehmer die Nationalhymne.

Nachdem das Feuer verlöscht war, begaben sich die Mitglieder der Kletterabteilungen in ihr Heim nach Hausen, während die übrigen Teilnehmer noch lange in gemütlichem Beisammensein im Burgteller zusammensaßen.

Am anderen Morgen übten die Kletterer fleißig an den Felsen bei Blenshausen; die übrigen Teilnehmer unternahmen eine Wanderung von Nideggen nach Hausen und am Nachmittag fanden sich dann alle Teilnehmer im Kletterheim zusammen, wo man noch lange zusammensaß.

Turnen.

Das Turnen beginnt am kommenden Dienstag in der Turnhalle Lühovstraße. Auskunft durch Karl Hendel, Köln-Marienbourg, Mehlemstr. 6. Das Turnen findet unter der altbewährten Leitung des Universitätssturnlehrers Hoffmann jeden Dienstag um 20 Uhr statt und hat namentlich die Vorbereitung zum Schilau im Auge.

Auch die Plattler

nehmen ihre Tätigkeit wieder auf. Besonders werden noch junge Leute, gesucht, die Freude am alpinen Volkstanz haben. Alle weitere Auskunft erteilt J. B. Kloppe, Köln, Drachensfelsstraße 47.

Die Büchererei

hat in der letzten Zeit einige beachtliche Eingänge zu verzeichnen. Auch weiterhin werden wir mehr als in früheren Jahren für Vervollständigung unserer alpinen schüngeistigen, wissenschaftlichen und sportlichen Büchersammlung sorgen. Ausleihe jeden Freitag 19,30 Uhr (mit Ausnahme der Vortragsabende).

Kolonialgesellschaft.

Wir weisen unsere Mitglieder noch auf die wertvollen Vorträge der uns befreundeten Kolonialgesellschaft, Gesellschaft für Erdkunde, hin.

13. Dezember 1935 Prof. Sleswigt: Holländische Kolonialpolitik.

10. Januar 1936 Prof. Pänzer: Philippinen und Deutsch-Neuguinea, amerikanisches und deutsches Kolonialwesen.

20.30 Uhr in der Universität.

Aufruf!

Zu der am 23. November 1935 in der Wolkenburg stattfindenden Veranstaltung (Feier des 25jährigen Bestehens der Kletterabteilung der Sektion Rheinland) wird die Teilnahme einer Anzahl Kletterfreunde der Sektion Aachen erwartet, für deren Unterbringung in der Nacht vom 16. zum 17. November einige Quartiere erforderlich sind.

Ich richte daher an die Sektionsmitglieder, die in der Lage und Willens sind einem Gast Unterkunft zu gewähren, die erg. Bitte, dies umgehend zu melden. Wünschenswert ist, daß die Betreffenden selbst die Veranstaltung besuchen und den Gast ins Quartier geleiten können.

Niederwipper, Leiter der Kletterabteilung.

Militärpflichtige und Freiwillige

die Wert darauf legen in Gebirgsformationen zu dienen, wenden sich an die Geschäftsstelle der Sektion, wo ihnen weitere Unterlagen gern vorgelegt werden.

Die große Grauen in den Bergen.

Zwei besonders hervorragende Werke hat uns der vergangene Sommer in der alpinen Romanliteratur geschenkt. Das Buch mit obigem Titel verfaßt von einem Welschschweizer (Piper Verlag, München, geb. M. 4.80) gehört zu den besten, die wir überhaupt im alpinen Schrifttum besitzen. Es ist die Geschichte eines Almsommers. Eine Alpe irgendwo in der französischen Schweiz ist verrufen und seit Jahren unbewirtschaftet. Ein kühner, vorurteilsfreier Mann setzt sich über das Volksurteil hinweg und bestößt die Alm von Neuem. Doch auch ihn verfolgt das Unglück in Form von Stürzen und Naturkatastrophen, in dem das Volk die Folge der freventlichen Herausforderung übersinnlicher Kräfte sieht. Hineinverflochten ist eine zarte Liebesgeschichte von unvergeßlicher Schönheit und Tragik. Das ganze Ereignis ist gemalt auf einen Grund, den jeder Freund romanischen Schrifttums sofort als französisch erkennt.

Das andere Buch, das an Wert mit dem soeben genannten in Wettbewerb steht, ist der Bauer-, Jäger- und Tierroman Meinrad Inglin's „Die graue March“. (Staadmann-Verlag, Leipzig, geb. M. 3.50.) Ein Schweizer ist der Verfasser. Tief in den schweizer Bergen gibt es noch ein Stück naturhafter Wildnis, wo der Raubzug der Füchse, die Mordlust des Marders, die Klugheit des fliehenden Wildes, die Jagdleidenschaft streunender Hunde, des Adlers majestätischer Flug ein Stück der lebenden Landschaft sind, genau wie das fahrende Volk, der Jäger und der Bauer mit allen ihren Leidenschaften, Lieben und ihrem mühseligen Leben: Die graue March. Die Menschen hier leben den Kreislauf der Natur mit der Kreatur unsentimental aber kraftvoll und erlebnisreich. Das Buch enthält Natur- und Jagdschilderungen, die den Bergsteiger genau so fesseln werden, wie den passionierten Jäger. Hart und einfach ist das Leben hier, aber doch nicht arm an Spannungen und Konflikten. Die unerbillliche und doch zugleich märchenhafte Welt des deutschen Bergwaldes ist in dem Buch.

Die Berge sind in dem Tatsachenroman Carl Haensels „Echo des Herzens“ (Engelhorn-Verlag, Stuttgart, M. 5.50 u. 4.—) der großartige Hintergrund eines modernen Gesellschaftsromanes. Ein Mord in einem Hotel in St. Moritz ist das Ergebnis einer langen psychologischen Entwicklung, der Haensel bis in alle Einzelheiten nachzutasten versucht. Eine mittelalterliche Herzensgeschichte aus dem Bergell ist in feltfamer Weise in diese Seelenkunde einer modernen Frau des St. Moritzer Winters hineinverflochten. Ein Buch das ebenso spannend wie aufregend ist.

Da lacht Tirol.

Sepp Springenschmid neuestes Buch (Franch'sche Verlagshandlung, Stuttgart, M. 2.80 u. 4.—) ist so recht ein Buch für uns und unsere Jugend. Bauern, Buben, Hirten und Jäger sind die schalkhaften Helden dieses Buches. Ein volkstümlicher Dichter, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, der erzählen und gestalten kann, kurz und treffend die Pointe auf den Kopf trifft, erzählt derbe und seine lustige Geschichten aus den Bergen Tirols, das ja für uns das Bergland ist.

In dem andern Buch, das wir besonders gern anzeigen, lacht zwar nicht Tirol, aber dafür ein echtes, grobgeschnittenes Bajuvarien und ganz Deutschland lacht schon seit Jahrzehnten immer wieder mit. Es sind die „Lausbubengeschichten“ von Ludwig Thoma, die der Verlag Langen-Müller in München in einer billigen Volksausgabe (M. 2.80) neu herausgebracht hat. Die Lausbubengeschichten besonders zu empfehlen erübrigt sich, sie haben ihren Weg gemacht und werden ihn bestimmt auch weiter machen. Nur daß das Büchlein mit dem unverfägbaren Zeichenstift Olaf Gulbrandsens geziert wurde, das muß noch besonders hervorgehoben werden. Der Bücherfreund, der das Buch schon in einer alten Ausgabe hat, wird sich oft genug schon allein um dieses köstlichen Buchschmuckes willen, dieses Werkchen neu anschaffen.

Berge über uns!

Unter diesem Titel bringt Herbert Eysarz im Verlag Langen-Müller, München, (M. 2.80) ein wundervolles Buch, das versucht uns die nie verstummende Frage nach dem Sinn unseres Bergsteigens zu beantworten. Solange Menschen um der Berge willen in die Hochgebirge gehen und mit seinen Gewalten kämpfend sich auseinandersetzen, solange besteht auch das Bemühen, diesem Übergewaltig empfundenen Erleben auch eine würdige Form des Ausdrucks zu geben. Der Drang der Mitteilung ist groß. Aber selten sind die, die mit der Kraft ihres echten Wortes uns fremdes Erleben nacherleben oder gar erinnernd selbst Erlebtes neu erleben lassen. Zu diesen Begnadeten gehört Eysarz mit seinem „kleinen Alpenbuch“.

Das Buch von Giuseppe Mazotti „Das Buch vom Matterhorn“ (Union-Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin, M. 6.80) ist die Erstbegehungsgeschichte des Matterhorns von Whymper bis zu den Gebrüdern Schmidt. In klarer prägnanter Sprache wird der Kampf der verschiedenen Erstbesteiger um die einzelnen Routen hinauf zum Gipfel geschildert: Nordwand, Westwand, Südwand, Furgengrät, Ostwand und Die Lyndall. Für jeden Besucher Zermatts und erst recht für jeden Matterhornbesteiger, der „seinen Berg“ liebt, auch wenn er „nur“ über schweizer oder italienischen Grat aufstieg, ein unentbehrliches Buch!

Einer von drüben.

Wir werden das Buch eines italienischen Frontsoldaten und Studenten heute mit besonderer Anteilnahme lesen, hat es doch durch die Ereignisse der unmittelbaren Gegenwart eine gewisse Aktualität gewonnen. Gino Cornali hat mit dem Werk, das in der Uebersetzung den obenstehenden Titel erhielt (Rolf Passer-Verlag Wien), uns die Möglichkeit gegeben, uns ein Bild von der Seelenlage des italienischen Frontsoldaten zu machen. Man ist erstaunt über manchen menschlichen Zug im Leben der Soldaten, der wie es scheint, sich überall fand, gleichviel ob bei uns oder einem unserer 15 Gegner, so wenn der Urlauber in der Heimat sein regelrechtes Heimweh bekam noch seiner Batterie oder Kompagnie. Aber man sieht auch manchen Zug in der Schilderung des Krieges von italienischem Blickpunkt aus, der uns zeigt wie himmelweit verschieden italienisches Menschen- und Soldatentum von unserm eigenen ist. Man lese nur die padende Darstellung der Panik nach der Niederlage von

Karfreit! Wie denn überhaupt gerade an dieser Stelle uns mit niederschlagender Drastik klar wurde, wie nahe daran das österreichische und deutsche Heer war, Italien und wohl auch damit unsere gesamten Gegner zu erledigen. Wer Lehren ziehen will, aus dem Buch für den derzeitigen Krieg Italiens, wird manchen wertvollen Aufschluß erhalten, den uns der Verfasser meist ungewollt erteilt.

Verlag Brudmann H.-G., München

Sozusagen der Hausverlag des Alpenvereins, bringt zur kommenden Winterolympia 1936 ein reich bebildertes Buch dieses Titels. Das Buch enthält alles Wissenswerte über die Durchführung der größten wintersportlichen Veranstaltung, die Deutschland je erlebt hat. 100 herrlichste Bilder machen mit den einzelnen Sportarten und Wettkämpfen, die uns erwarten, bekannt.

Der Bergsteiger Jahr 1935/36, herausgegeben vom D. u. Oe. A. V., hat sein letztes Heft des laufenden Jahres ausgeliefert. Ein Jahrgang ist damit zu Ende, der bestimmt, hübsch gebunden, noch lange seinem Besitzer Freude machen wird. Mit besonderer Anteilnahme erinnern wir uns des Inntal-Sonderheftes, das seine Betrachtung von den Quellen des Inn in der Schweiz bis zur tirolisch-reichsdeutschen Grenze spannte. Herrliche Photos, noch schönere Zeichnungen, anregende Aufsätze und lyrische Schilderungen gaben ein wundervoll geschlossenes Bild dieser einzigartigen alpinen Talandschaft. Besonders gern sahen wir die geologischen Erläuterungen an Hand von Skizzen, die sich mit beigegebenen Photographien deckten. Hier ist ein Weg beschritten, von dem man wünschen möchte, daß er nicht nur nicht mehr verlassen, sondern auch verbreitert und bereichert werden möge. Es gibt außer geologischen noch andere viele Stoffgebiete in den Alpen, die dem Bewußtsein des durchgängigen Alpenwanderers zu erschließen nicht weniger zu den ruhmvollen Erschließeraufgaben des Alpenvereins gehören würde als die Zugänglichmachung mit Hütten und Wegen.

Der neue Jahrgang beginnt. Wir können nicht dringend genug diese schöne Zeitschrift empfehlen. Es sollte kein Mitglied geben, das nicht den Bergsteiger bezieht. Bestellungen nimmt gern unser Sektionsmitglied W. Zündorf, Köln-Sülz, Postfach 38 entgegen. Auch alle andern alpinen Werke des Verlages Brudmann bitten wir dort in Auftrag zu geben.

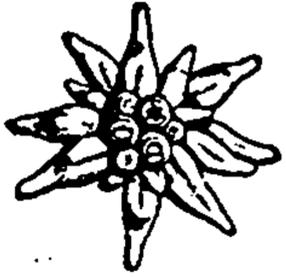
Führer

für Zugspitze und Zugspitzbahn von Dr. Jos. Dopsch (Verlag A. Adam, Garmisch). Es handelt sich um einen naturkundlichen und geschichtlichen Führer durch ein viel besuchtes Alpengebiet, wie man sich deren für unsere verschiedenen Gebirgsgruppen mehrere wünschen möchte. Die Erschließungsgeschichte von der Erstersteigung bis zur bayerischen Zugspitzbahn, das erdgeschichtliche Werden, die meteorologische Hochstation, die Pflanzenwelt, die Aufsahrt mit der Bahn, die verschiedenen Ausflüge und Touren im Zugspitzgebiet erfahren eine eingehende und sehr brauchbare Darstellung.

Der durch seine zahlreichen Führer bekannte Universitätsverlag Wagner in Innsbruck gab einen genauen und billigen Schiführer für Nordtirol heraus, dessen erster Band (nördliche Kalkalpen von Auferfern bis Wilder Kaiser) uns vorliegt. Er ist sozusagen die Winterergänzung zum Baedeker. Hoffen wir, daß wir ihn recht bald benutzen und seine Brauchbarkeit an Ort und Stelle bestätigen können.

Der gleiche Verlag brachte von zwei Fachleuten Dr. Regele und Dr. Langes einen ärztlichen Nothelfer für Schiläufer heraus, der bestimmt zum unentbehrlichen Ausrüstungsgegenstand eines jeden Schiläufers werden wird: Der Skiarzt. Gefahren der Fahrtechnik und des Geländes, die erste Hilfe bei Stunnglücksfällen, Bergung Verunglückter und vieles andere unentbehrliche mehr ist knapp und sicher in einem dünnen Bändchen, das jeder mitführen kann und muß, um nicht fahrlässig zu werden, geschildert.

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinl./Köln. Aufl. 1100
Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 4 89 40
Druck: Johannes Gerlach, Köln, Neumarkt 5.



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 bis 19,30 Uhr):
Alexianerstraße 43/1 - Fernruf 21 8240 - Postscheck: Köln 3890**

Vortrag

Freitag, 29. November, 20.30 Uhr

Großer Saal der Industrie u. Handelskammer

Prof. Dr. Troll-Berlin:

Abessinien

und die ostafrikanischen Kolonien Italiens.

Prof. Troll hat den Lehrstuhl für Kolonialgeographie der Universität Berlin. Eine neunmonatige Studienreise führte ihn im Jahre 1933 nach Ostafrika und Abessinien.

Mitgliedkarten mitbringen, da für Nichtmitglieder Eintritt erhoben wird!

Der Vortrag findet statt gemeinsam mit der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Einladung

**zur Feler des 25jährigen Bestehens der Kletterabteilung
der Sektion Rheinland-Köln.**

Die Kletterabteilung unserer Sektion kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am
Samstag, den 23. November 1935

im oberen Saal der Wolkenburg eine kleine gemütliche Abendunterhaltung statt, zu der alle Mitglieder der Sektion herzlich eingeladen werden. Die Plattlerriege der Sektion wird den Abend durch ihre farbigen Trachten und ihre schönen Plattlertänze angenehm verschönen und beleben. Da auch Gelegenheit vorhanden ist, ausgiebig zu tanzen, so ist hinreichend Gewähr gegeben, daß ein jeder Besucher einige fröhliche und genußreiche Stunden erleben wird.

Zu der Veranstaltung können Gäste eingeführt werden. **Eintritt wird nicht erhoben.** Beginn abends 8 Uhr. Einlaß 7.30 Uhr.

Canetta, Führer der Sektion
Niederwipper, Leiter der Kletterabteilung

Vortrag

Freitag, den 13. Dezember, 20.30 Uhr, Vortragssaal der Wolkenburg, A. Albus-Nürnberg: **Meije Südwand, fünfte (erste deutsche) Begehung.** Der Abend gilt dem Gedenken des vor 50 Jahren an der Meije abgestürzten Zsigmondy.

Berichtsabend

Freitag, den 6. Dezember, 20.30 Uhr, Kasinosaal der Wolkenburg, F. Dörrenhaus: **Sizilien.**

Wanderungen

- 1. Dezember; Dr. Prüssen-Dr. Beck: Rheinhöhen
- 15. Dezember; Traine-Meyer: Ahr-Eifel
- 29. Dezember; Wachendorf-Schlössin: Bergisches Land
- 12. Januar; Auer-Dr. Canetta: Erpel—Aalt—Renneberg—Linz.

Die Wanderungen finden bei jedem Wetter statt. Die näheren Einzelheiten werden am jeweilig vorhergehenden Freitag in der Gletscherspalte (Wolkenburg) bekanntgegeben, außerdem durch Aushang beim Reisebüro Lindemann am Dom, in den Geschäftsräumen der Firmen Julius Krewerth, Neumarkt 9, Buchhandlung Roemke, Kreuzgasse 15, Buchhandlung Boisseree, Minoritenstr. 19a, bei Sporthaus Retzer, Mittelstr. 36, im Städt. Verkehrsamt und in der Geschäftsstelle der Sektion, ferner bei Lotterieeinnehmer Hoerkens, Deutzer Freiheit 90.

Jakob Esser, Wanderbaas, Deutz, Tempelstr. 4.

Winterfest im Alpenverein

60-jähriges Jubelfest der Sektion!

Das Winterfest findet am 1. Februar in den Räumen der Gesellschaft Casino am Augustinerplatz statt. Wir bitten den Tag schon jetzt vorzumerken.

Bergsteiger!

Schickt Eure Tourenberichte ein! Auf der nächsten Hauptversammlung wird entgegen dem bisherigen Brauch ein ausführlicherer Bericht der bergsteigerischen Betätigung der Mitglieder gegeben. Alle Mitglieder der Sektion, die in den Bergen waren, werden gebeten, möglichst bald an die Geschäftsstelle ihre Tourenberichte einzusenden.

Turnen

Die Turnabende finden nicht mehr Dienstags in der Turnhalle Lützowstraße statt, sondern **Mittwochs in der Turnhalle Spichernstraße 54, 20 Uhr.** Auskunft erteilt Carl Henkel, Marienburg, Mehlemstraße 6.

Skiabteilung

Schiläufer der Sektion, werdet Mitglied unserer dem D S V angeschlossenen Schiabteilung!

Das amtliche Organ des Fachamtes ist die Zeitschrift „Ski-Sport“. Interessenten für den Bezug wollen sich an die Geschäftsstelle wenden.

Platteln

Alle jungen Leute werden aufgefordert, sich der Plattelgruppe der Sektion anzuschließen! Zur Zeit ist Gelegenheit, in Sonderkursen angelernt zu werden, so daß neue Mitglieder schon beim Fest mitwirken können. Übungsabende: Donnerstag, 20 Uhr, in der Turnhalle Spichernstraße. Auskunft: I. B. Kloep, Köln, Drachenfelsstraße 47.

Bitte!

Für die Aachener Teilnehmer des Festes der Kletterabteilung suchen wir noch immer einige Privatquartiere. Freundliche Bereitstellungen bitten wir umgehend an Herrn Niederwipper, Reichsbahninspektor, Großkönigsdorf, zu richten.

Fest des V. D. A.

Wir weisen unsere Mitglieder schon jetzt auf das am 10. Januar stattfindende Fest des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland hin. Der Ertrag ist zur Linderung der großen Not der Sudetendeutschen bestimmt.

Besucht die Gletscherspaltenabende!

Prof. Dr. Kinzl-Innsbruck: Gletscherkatastrophen

Vortrag am 18. Oktober.

Der Vortragende ging davon aus, daß die Gletscher durchaus nicht immer denselben Umfang gehabt haben wie heute. Wir wissen, daß früher einmal die Gletscher viel weniger verbreitet waren, als sie es heute sind. Darum ist es falsch, wie es so oft geschieht, die heutige Vergletscherung der Alpen als einen Rest der eiszeitlichen zu betrachten. Wie man andererseits auch wieder nicht so weit gehen soll, sich stützend auf Nachrichten von Volkssagen und dergl., die viel von eisfreien Jöchern reden, die heute tief vergletschert sind, anzunehmen, die Alpen seien einmal völlig eisfrei gewesen. Aus historischer Zeit kennen wir drei starke Vorstöße der Gletscherzungen unserer Alpen: 1620, 1700 und 1820—50. Zwischen diese Vorstöße schalten sich Zeiten ein, in denen die Gletscher stark zurückgehen.

Schon diese Vorstöße der Gletscher bedeuten tiefgreifende Eingriffe in das Wirtschafts- und Siedlungsleben der Alpen. Nicht allein, daß ehemals begrünte Almen und Matten vom Gletscher eingenommen werden, die auch nach dem späteren Rückzug noch durch Jahrzehnte als öde Schotterfelder daliegen, auch in einem weiteren Umkreis wird infolge längerer Schneebedeckung usw. der Wert der Almgründe gemindert, die Holzgrenze hinabgedrückt. Wir sind sicher, daß der scharfe Siedlungsrückgang, den wir nach dem Hochstand der Besiedlung im 14. Jahrhundert verzeichnen müssen, zu einem großen Teil auf den Vorstoß der Gletscher zurückzuführen ist, der um 1600 sein Maximum erreichte. Aus allen Teilen der Alpen wird uns aus jener Zeit berichtet, wie die höchstgelegenen Bauernhöfe sich nicht mehr halten können und in Almen verwandelt werden und wie der Ertrag der übrigen sich mindert. Der überaus rege Bergbau des Mittelalters erhält damals seine schwersten Schläge, von denen er sich bis zum heutigen Tage nicht mehr erholt hat. Wir wissen z. B. von manchem Bergwerk, das vom Gletscher überfahren wurde und dessen Stollenausgang bis heute nicht mehr freigelegt wurde, wie z. B. bei der Pasterze. Von der Vielfalt der Wechselwirkungen von Gletschervorstoß und menschlicher Siedlung zeugten auch die Fälle, bei denen gezeigt wurde, wie durch den Vorstoß der Gletscher die künstliche Bewässerung, die in weiten Teilen der Alpen zur Landeskultur unerlässlich ist, lahmgelegt wurde, weil der Gletscherbach sich nicht mehr fassen ließ und deshalb z. B. einmal ein Weiler in eine nur vorübergehend bewohnte Almsiedlung umgewandelt wurde.

Die eigentlichen Gletscherkatastrophen gliedern sich in zwei Hauptgruppen. Die der einen Hauptgruppe sind die Gletscherabbrüche. Teile eines Hängegletschers fahren in ihrer Gesamtheit über den steilen Hang zu Tal. An einigen Beispielen (die Katastrophe vom Altels) wurde an eindrucksvollen Bildern die verheerenden Folgen solcher Gletscherkatastrophen gezeigt und besonders auch die besonderen klimatischen und morphologischen Voraussetzungen solcher Ereignisse dargelegt. Gott sei Dank, sind derartige Katastrophen verhältnismäßig selten und wenn sie vorkommen, betreffen sie doch meist nur unbewohnte Gebiete und Almsiedlungen. Aber sie haben doch am Simplonpaß dazu geführt, daß ein ganzes Dorf verlegt werden mußte.

Die andere Gruppe von Gletscherkatastrophen sind Wasser- ausbrüche, die ihre verschiedenen Ursachen haben können. Einmal können Wasserstuben ausbrechen, die sich im Innern des Gletschers befinden. Der häufigste und die größte Zahl der Gletscherkatastrophen ausmachende Fall ist der Ausbruch eines Gletschersees. Er kann auf verschiedene Weise entstehen. Es kann von zwei zusammenfließenden Gletschern der eine sich zurückziehen und sein Schmelzwasser sich am stationär gebliebenen Gletscher stauen. Oder aber es stößt ein Gletscher vor und riegelt ein Tal mit seinem ganzen oft stark vergletscherten Talhintergrund ab. Auch hier muß ein See entstehen. In beiden Fällen ist natürlich niemals die Eisbarriere stark genug um den entstehenden See auf die Dauer festzuhalten. Wenn der Druck des Sees zu groß

wird, bricht die Barriere, die ohnehin schon vom Schmelzwasser zermürbt wurde und der See ergießt sich plötzlich ins Tal, ungeheure Verheerungen anrichtend. Auch hier mußten um dieser Katastrophen willen oft ganze Ortschaften verlegt werden, hochwassersichere Siedlungsanlagen aufgesucht werden. Doch ist es möglich, hier auch aktiv eingreifend derartige Katastrophen überhaupt zu verhindern. In vielen Fällen genügt es, einen Eisgraben anzulegen und durch diesen den Gletschersee geregelt abfließen zu lassen. Oder aber man baut Felstunnel, durch die man das Seewasser ableitet. Diese Felstunnel haben ihren besonderen Wert auch zur Verhinderung der Entstehung solcher Seen, wenn sie rechtzeitig an der mutmaßlichen Stelle des Gletschervorstoßes angelegt werden. Das Eis mag dann den Talgrund erfüllen, das Wasser findet, unberührt von der Gewalt des Eises, doch seinen Abfluß. Endlich besteht die Möglichkeit der Verbauung des Hochtales mit Staumauern, die den ausbrechenden See auffangen.

Zum Schluß des Vortrages erörterte Professor Kinzl die katastrophalen Folgen eines doch immerhin möglichen neuen, auch nur geringen Vorstoßes der Gletscher, dem manche Alpenvereinshütte und mancher Alpenvereinsweg zum Opfer fallen müßte.

Ein dankbarer Beifall nahmen die interessanten Worte und lehrreichen Lichtbilder auf. Der Vortrag war wegweisend für die gesamte alpine Tätigkeit des Alpenvereins. Man sagt oft, die Erschließertätigkeit des Alpenvereins sei abgeschlossen. Aber der Reichtum der Alpen an Problemen, Erkenntnissen und Werten ist noch lange nicht erschöpft. Gerade ein Vortrag wie dieser ließ durch sein Beispiel ahnen, wie groß die Fülle der Tatsachen ist, an denen der Bergsteiger und Wanderer achtlos vorbeigeht. Derartiges dem Bewußtsein der Bergfreunde aufzuschließen, das ist eine Erschließeraufgabe sicher würdig der vielen vom Gesamtverein schon gelösten.

„Afrika“

Der kommende Vortrag von Prof. Troll über Abessinien gibt uns Gelegenheit auf zwei Werke hinzuweisen. Das eine beansprucht unser Interesse vorwiegend um seines Verfassers willen. Prof. Troll hat in einer Schrift „**Das Deutsche Kolonialproblem auf Grund einer ostafrikanischen Forschungsreise 1933/34**“ (Mk. 2.60) seine Erfahrungen und Auffassungen dieser für uns so wichtigen Frage in knapper, klarer und überzeugender Weise niedergelegt. Nach einer Schilderung der natürlichen Voraussetzungen des ostafrikanischen Raumes werden die wirtschaftlichen Möglichkeiten des deutschen Siedlers in diesem z. T. alten deutschen Kolonialgebiet erörtert. Die verschiedenen Formen kolonialer Betätigung, Plantagenbetrieb, Farmwirtschaft und Kleinwirtschaft des Europäers werden dargestellt und gewürdigt. Es ist erstaunlich zu lesen, welchen ungeheuren Anteil der Deutsche am Wiederaufbau Ostafrikas auch nach dem Weltkrieg wieder hat, trotz der vielen Erschwerungen, die die Zwitterstellung des Landes als Mandatsgebiet mitbringt. Sehr wesentlich sind die Ausführungen Trolls dort, wo er die Hoffnungen

auf die Auswirkungen zukünftiger deutscher auch politischer Kolonialbetätigung auf das richtige Maß einstellt. Aber gerade um der klaren und nüchternen Erkenntnis des Wertes der Kolonien, die uns das Buch bringt, ist uns das Buch wertvoll. Mit einem in jedem widerhallenden Bekenntnis zur deutschen kolonialen Aufgabe schließt das aufschlußreiche Buch. (Verlag Dietrich Reiner, Berlin.)

Aus der Fülle der Abessinien-Gelegenheitsliteratur ragt das im Verlag — Das Bergland-Buch, Graz — herausgegebene Werk der beiden Verfasser Graf Ludw. Huyn und Josef Kalmer, „Abessinien, Afrikas Unruheherd“ weit hervor. Im ersten Abschnitt: Abessinien, wie es ist, lernt man das volklich so uneinheitliche Gebirgsland in seiner kulturellen und sozialen Verfassung kennen. Ein zweiter Abschnitt „Durch Jahrtausende, Jahrhunderte und Tage“ bringt uns in Erstaunen über die reiche historische Vergangenheit und Ueberlieferung des Landes, die viel viel weiter zurückreichen als unsere eigene Geschichte. Im Ganzen eine objektive Schilderung, die ohne Voreingenommenheit uns treu berichtet, wie das seltsame Land beschaffen ist und wurde.

Lehen aus Gottes Hand

Richard Billinger brachte unter diesem Titel seinen zweiten Roman heraus (Keil-Verlag, Berlin, Mk. 4.50). Wieder spielt er in seiner Heimat im Innviertel, im österreichischen Alpenvorland. Die Problematik des Anerbenrechtes bildet die Konflikte dieses Buches, durch die ein junges Paar seinen Weg suchen muß. Herrlich farbige Landschaftsschilderungen, reiches volkskundliches Material eines besitzfreudigen Bauerntums, das noch nicht von der Nachkriegskrise zermürbt wurde, geben gemeinsam mit einer eigenwilligen Sprache ein eindringliches Bild süddeutscher Lande.

Wer auch nur etwas häufiger in Tirol war, der hörte und spürte im Volk von der Verehrung einer Heiligen, die besonders den Mägden und Töchtern des Landes zugetan ist, **St. Nothburg**. Deren Lebensgeschichte schildert Fanny Wibmer-Pedit (Anton Pustet, Salzburg, Mk. 3.90 und 2.90). So wie hier die Heilige geschildert wird mit einer herzlichen, unaufdringlichen, echt fraulichen Frömmigkeit, ist dieses Werk eine Bereicherung des jeden Alpenfreundes angehenden Schrifttums. Wie eine Heilige Elisabeth Tirols wirkte diese Nothburg im Unterinntal in einer kriegs- und kampflustigen Zeit, deren Zeitfarbe das Buch meisterhaft bringt. Wer das Land Tirol durchwandert hat, wer die der St. Nothburg geweihten Kapellen und Kirchen sah, die Marterln und Bildstöcke, die bezeugen, welch regen Anteil „die Dienstmagd Gottes“ auch heute noch im Seelenleben des Volkes spielt, wird schon aus volkskundlichem Interesse, gleichviel welcher Konfession er sei, willig dieser liebevollen Darstellung folgen.

Südtiroler Heimat

Mit dem 15. Mai wurde „Der Südtiroler“ in Innsbruck verboten. Das Deutschtum in Südtirol war damit schwer getroffen. In der

Zeit der 5 Monate, die seitdem ohne diese Zeitung vergangen ist, haben wir so recht verspürt, was uns mit dieser Zeitung fehlte. Um so begrüßenswerter ist es, wenn nunmehr der Andreas-Hofer-Bund in Vaduz, Lichtenstein, eine Zeitung mit ähnlichen Zielen herausbringt, „Südtiroler Heimat“. Die beiden ersten Nummern sind erschienen und berichten endlich wieder über die Vorgänge in Südtirol. Politische Berichte, wirtschaftliche Darstellungen der Lage, ein Roman, Berichte, auch unpolitischer Art, aus dem Alltagsleben Südtirols, wissenschaftliche Darstellungen über Südtirol machen den reichen Inhalt der Zeitung aus, die sich jeder Bergsteiger halten sollte. Wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit, dem Zwergstaat Lichtenstein, der schon einmal gegenüber dem Alpenverein eine gesamtdeutsche Aufgabe erfüllte, nunmehr für sein erneutes Eintreten für gesamtdeutsche Interessen danken zu können.

Der Bergsteiger

hat das erste Heft des neuen Jahrganges herausgebracht. Die herrlichen Bilder in Kupfertiefdruck und Buchdruck machen die besondere Schönheit dieses Heftes aus. Schilderungen alpiner Taten: „Die Nordwände der Alpen“, Bergbesteigungen im Kaukasus, Schilderungen aus den Ostalpen, ein besonders auffallender Aufsatz über den Schwarzwald und seine Waldesprache, zahlreiche Stimmungsbilder und eine Kurzerzählung machen den reichen Inhalt des ersten Heftes aus. Der Vorzugspreis von Mk. 10.— je Jahr für A.-V.-Mitgl., sollte angesichts des reichen Inhaltes der Hefte nach recht viele verlocken, die unterhaltende und belehrende Zeitschrift recht bald zu bestellen.

Frau Dr. Holtkott: Auf deutschen Spuren im fremden Staat

Bericht am 1. November.

Die Reihe der Berichtsabende im Winterhalbjahr 1935—36 wurde durch Frau Aenne Holtkott-Köln eröffnet. Die Besucherzahl hätte größer sein können. Schuld dürfte der Allerheiligentag gewesen sein, der viele Kölner hinaus auf die Friedhöfe führt und dann zu Hause festhält.

Auf deutschen Spuren in fremdem Lande lautete das Thema des überaus geschickt und anschaulich übermittelten Berichtes ihrer in Südtirol gewonnenen Eindrücke. Frau H. führte die Zuhörer an Hand einer Reihe ausgezeichnete Lichtbilder vom Brenner nach Franzensfeste und aufwärts durchs Pustertal nach Innichen-Sexten und ins Wunderland der Sextener Dolomiten. In überzeugender Weise wies sie auf den ausgesprochenen deutschen Landschaftscharakter und auf das auch heute noch in den Herzen aller Bewohner wurzelnde Zugehörigkeitsgefühl zur angestammten Heimat hin und zeigte an Hand zahlreicher Erlebnisse, daß dieses Zugehörigkeitsgefühl selbst in den einzelnen, inmitten der walschen Umgebung noch bestehenden Sprachinseln, nicht ausgetilgt worden ist.

Dann führte sie die aufmerksam lauschenden Hörer durch schroffe Felswände hinauf auf verschiedene kühne Felszacken der

Dolomiten. Besonders packend waren die Ausführungen über die Besteigung der Guglia de Amici und die Durchsteigung der Nordwand der Kleinen Zinne. Zwischendurch führte sie dann die Zuhörer noch kurz hinab nach Ragusa an der blauen Adria und schilderte in überaus launiger Weise Land und Leute.

Reicher Beifall belohnte die Vortragende am Schlusse ihrer Ausführungen. Der Leiter der Berichtsabende, E. Niederwipper, sprach anschließend seinen Dank aus und wies daraufhin, daß Frau Holtkott die älteste Bergsteigerin der Sektion sei und ihre Leistungen angesichts der Tatsache, daß sie bereits 55 Jahre zähle, besonders hoch zu bewerten sei und manchem jüngeren Mitglied zur Nachahmung empfohlen werden müsse. Er knüpfte daran den Wunsch, daß es der Rednerin vergönnt sein möge, in der gleichen Frische noch auf mancher stolzen Zinne Gipfelrast zu halten. Ein Wunsch, dem alle Anwesenden durch ein kräftiges Bergheil beipflichteten.

E. N.

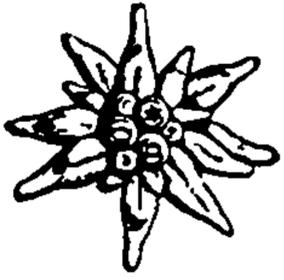
„Lawinen!“

Wer regelmäßig das alpine Schrifttum verfolgt, ist erstaunt wie selten Bücher erscheinen, die einer wirklichen Notwendigkeit, sei es innerer Bestimmung oder äußerem Bedürfnis, entspringen. Nur allzu viele Neuerscheinungen sind nicht anderes als ein Anspruch an den Geldbeutel des Bergsteigers. Zu den wirklich schon seit langem notwendigen Büchern gehört Walter Flaigs „Lawinen“. Ein alter Praktiker des Hochgebirges schildert diese vielfältige und fast unberechenbare Gefahr in einem bei Brockhaus, Leipzig, erschienenen Werk (Mk. 6.30 und 7.50). Walter Flaig lehnt es zwar ausdrücklich im Vorwort ab, als Wissenschaftler sein Buch geschrieben zu haben, aber auch kein Wissenschaftler, der sich mit diesem Problem befaßt, wird in Zukunft an dem reichen Beobachtungsmaterial, das Walter Flaig bietet, vorüber gehen können.

Die einzelnen Arten der Lawinen werden geschildert, aus ihrer Kenntnis werden dann der Lawinenschutz und Verbau abgeleitet, ebenso alle Konsequenzen für den Hochtouristen und Schiläufer gezogen. Das Buch ist wundervoll mit Bildern geschmückt, die offenbar aus einer großen Auswahl herausgesucht werden konnten, damit der Leser tatsächlich und anschaulich so unterrichtet wird, daß er im Stande ist, das Menschenmögliche an Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, soweit überhaupt Bücher imstande sind, die praktische Erfahrung und das Lawinengefühl eines alten Schiläufers zu übermitteln. Es wird in Zukunft keinen Schiläufer im Hochgebirge geben, der nicht dieses Buch besitzt und sich seinen Inhalt zu eigen gemacht hat.

Werdet Mitglied der Skiabteilung!

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinh./Köln. Aafl. 1100
Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 48940
Druck: Johannes Gerlach, Köln, Neumarkt 5.



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 bis 19,30 Uhr):
Alexianerstraße 43/1 - Fernruf 21 8240 - Postscheck: Köln 3890**

60 Jahre Sektion Rheinland - Köln.

Am 1. Februar 1936 begeht unsere Sektion die Feier ihres 60jährigen Bestehens.

Stolz ist die Tradition und erfolgreich das Wirken, worauf die Sektion zurückschauen darf.

Auf ragender Zinne, am Tschager Joch in heute leider welschem Lande, zeugt die „**Kölner Hütte**“ von dem Unternehmungsgeist und der Zielstrebigkeit der älteren Generation. — Breit hingelagert auf der Alp Komperdell, inmitten herrlichsten Skigeländes, — auch zur Sommer- und Herbstzeit ein Dorado — harret das „**Kölner Haus**“ der Stunde, da wir nach Oeffnung der Grenzen seines Besitzes uns wieder freuen dürfen.

Zahlreich sind die Namen der Sektionsmitglieder, die bemerkenswerte Touren unternommen und schwere und schwerste Begehungen in den Ost- und Westalpen durchgeführt haben. Unsere jetzige Klettergilde birgt Namen von bestem bergsteigerischen Klang.

Den Bergtod fanden **Otto Welter** (1880. Neveser Gletscher), **Dr. Max Günther** (1896. Lyskamm), **Eugen Zeitler** und seine Gattin (1922. Blaueisgletscher am Hochkalter), **Heinrich Gruenwald** (1923. Kaunergrat-Seekogel), **Frau Dr. Pretz** (1923. Zillertaler) und **Dr. Alfred Gruenwald** (1927. Aiguille du Mauvoisin). — Ihre Namen stehen eingemeißelt mit denen, die ihr Leben dahingaben für das Vaterland.

Mit dankbarer Freude blickt die Sektion auf den Stamm alter Mitglieder, die Jahre, Jahrzehnte hindurch in guten und schlechten Tagen der Sektion die Treue gehalten haben. Groß ist der Kreis der Jubilare, deren Brust das Silberne und Goldene Edelweiß schmückt.

All' diese, die alten Mitglieder und die heutige Jugend, rufen wir auf, sich auf unserem Jubiläumsfeste ein Stelldichein zu geben. 60 Jahre! Ein Markstein und wert, gefeiert zu werden.

G. L. R e u ß.
Sektionsschriftführer.

Vortrag

Freitag, 17. Januar, 20¹/₂ Uhr, großer Saal der Wolkenburg,
Dr. Böttcher, Berlin:

Hochalpenpflanzen im Kampf um die Berge.

Berichtsabend

Freitag, 24. Januar, 20¹/₂ Uhr, Kasinosaal der Wolkenburg,
Edi Funk, Köln: Mont Blanc, Gran Paradiso.

Einladung

zur

60. ordentlichen Hauptversammlung
am Montag, den 20. Januar 1936, 20.30 Uhr
im roten Saal des Zivilkasinos, Augustinerplatz

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden und Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters.
2. Entlastung des Vorsitzenden und des Schatzmeisters.
3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1936.
4. Festsetzung des Eintrittsgeldes, der Jahresbeiträge und des Voranschlags für 1936.
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende

Dr. Paul Canetta.

Anmerkung: Zutritt zur Hauptversammlung haben A- und B-Mitglieder. Stimmberechtigt indessen nur A-Mitglieder und B-Mitglieder gemäß § 3, Absatz II, Ziffer 3 der Satzung.

Wanderungen

29. Dezember: Wachendorf-Schlössin, Bergisches Land.
12. Januar: Auer-Canetta, Erpel-Aalt-Renneberg-Linz.
26. Januar: Reuß jr.-Guericke, Blankenheim-Nettersheim.

Die Wanderungen finden bei jedem Wetter statt. Die näheren Einzelheiten werden am jeweilig vorhergehenden Freitag in der Gletscherspalte (Wolkenburg) bekanntgegeben, außerdem durch Aushang beim Reisebüro Lindemann am Dom, in den Geschäftsräumen der Firmen Julius Krewerth, Neumarkt 9, Buchhandlung Roemke, Kreuzgasse 15, Buchhandlung Boisseree, Minoritenstr. 19a, bei Sporthaus Retzer, Mittelstr. 36, im Städt. Verkehrsamt und in der Geschäftsstelle der Sektion, ferner bei Lottericeinnehmer Hoerkens, Deutzer Freiheit 90.

Jakob Esser, Wanderbaas, Deutz, Tempelstr. 4

Meckerer! Herhören!

Immer wieder laufen bei der Geschäftsstelle Beschwerden über irgendwelche Mängel ein. Noch immer hat sich herausgestellt, daß

die Beschwerden gegenstandslos waren. Sie wären überflüssig gewesen, wenn der Beschwerdesteller das Nachrichtenblatt der Sektion aufmerksam gelesen hätte. Also: In Zukunft vor der Beschwerde: **Die letzten Nummern des Blättchens lesen!** Der Leser mit der aufkeimenden Beschwerde kommt dann zwar um den kurzfristigen Genuß der Sektion, der Geschäftsstelle oder wem gründlich eins ausgewischt zu haben, er kann aber Porto sparen und etwa vorhandenen Aerger herunterschlucken, vielleicht gegen sich selber richten. Begründete Kritik ist dagegen immer erwünscht.

Die Bibliothek

wird noch längst nicht so benützt, wie sie es verdient hätte. Es sind in den letzten Jahren eine Unmenge von wertvollen neuen Büchern eingestellt worden. Wir nennen aus der Fülle der Neuerwerbungen Hans Christoph Kaergel „Atem der Berge“, Paul Bauer „Kampf um den Hymalaya“, Bechtold „Deutsche am Nanga Parbat“, Herzog „Der Kampf um die Weltberge“, Linke „Ein Jahr rollt übers Gebirg“, Billinger „Das Schuzengelhaus“, Gallhuber „Die Hohen Tauern“, eine gut lesbare Alpegeologie von W. v. Seydlitz „Entstehen und Vergehen der Alpen“ und vieles andere mehr.

Jahresmarken für 1936.

sind eingetroffen und können schon jetzt gegen den voraussichtlichen Mitgliedsbeitrag von Mk. 14,20 bei der Geschäftsstelle entnommen werden.

Die neuen Jahrbücher

sind eingetroffen und werden den Beziehern zugestellt oder können abgeholt werden.

Günstiges Angebot

Die meisten Jahrbücher des Alpenvereins, mit Ausnahme der allerletzten Jahrgänge, können zu außerordentlich ermäßigtem Preis bei der Geschäftsstelle erworben werden.

Schläufer!

Fahrten zu den westdeutschen Wintersportplätzen im geheizten Autobus! Bei Sammelbestellungen für Sektionsmitglieder Fahrtvergünstigung. Näheres durch Telefonanruf bei Mitglied Retzer (Sporthaus Retzer, Köln, Mittelstraße 36, Tel. 21 2190).

Film

Sonntag, den 5. Januar, vorm 11 Uhr findet im Ufapalast eine filmische Werbeveranstaltung für die Olympiade 1936 statt. Wir weisen unsere Mitglieder auf die ernste Beachtung verdienende Vorführung schon jetzt hin.

Wintersport in Südtirol

Die Verkehrsdirektion in St. Ulrich (Gröden) übersandte uns eingehendes Prospektmaterial, auf das wir unsere Mitglieder aufmerksam machen. Zahlreiche gute deutsche Hotels stehen mit günstigen Angeboten auch im kommenden Schi-winter bereit.

Deutsche Schläufer! Besucht das deutsche Südtirol!

Dr. Ing. G. Haber: Karwendelgrate.

Vortrag am 15. November.

Die Kölnische Zeitung berichtete:

Der Vortragende, Dr.-Ing. G. Haber, in München beheimatet, von Beruf Geologe, kennt sich wie kaum ein zweiter als Berg-

steiger im Karwendelgebirge aus. Hat er doch dort nicht weniger als 50 Erstbegehungen durchgeführt, teils allein, teils mit seinen Bergkameraden. Zu seinen Glanzleistungen gehört die Durchsteigung der Laliderer Wand, die sich in einer Breite von 2000 Meter unheimlich steil bis zu einer Höhe von 800 Meter emporschwingt. Diese Wand hat Dr. Haber mit Otto und Willi Herzog auf drei verschiedenen Wegen erstmalig durchklettert, Leistungen, die trotz vieler Versuche keinem Bergsteiger nachher gelungen sind. Den Kölner Bergfreunden erzählte Dr. Haber von der Begehung der Vordern und der Hintern Karwendelkette, die er als Alleingänger unter unsäglichen Anstrengungen und Entbehrungen durchgeführt hat. Nur härtester Wille und größtes Können vermag solche Leistungen zu vollbringen. Bei seiner ersten Fahrt stieg Dr. Haber vom Tal der Hinterriß aus auf und endete in Scharnitz. Auf einer Strecke von 24 Kilometer waren 34 Gipfel zu überschreiten. Zwei Tage härtester Felsarbeit und drei in luftiger Höhe verbrachte Nächte lagen hinter ihm, als er „mit zerschundenen Händen und zerrissener Hose“ heimwärts fuhr.

Bei der Begehung der Hintern Karwendelkette ging er von Scharnitz aus. Diesmal galt es einen „Weg“ von 37 Kilometer mit 43 Gipfeln zu bezwingen. Viermal mußte Dr. Haber ein Freilager beziehen, meist kam er erst in der Dunkelheit dazu, den Lagerplatz zu suchen, er war denn dementsprechend. Nichts kann besser in die Eigenart des Karwendelgebirges einführen als eine solche Wanderung über Gipfel und Grate hinweg. Gute Bilder vermittelten eine Vorstellung von der Großartigkeit der Hochgebirgslandschaft mit ihren einsamen Gipfeln, ihren schmalen Graten und ihren oft viele hundert Meter jäh ins Tal abfallenden Steilwänden. Dr. Haber verstand es in lebendiger Darstellung die Zuhörer seine Fahrten miterleben und an seinen Leistung teilnehmen zu lassen. Zwischendurch wußte er auch immer wieder Herz und Gemüt zu ihrem Recht zu verhelfen, sei es, daß er einen Sonnenauf- oder untergang oder das Kommen und Toben eines Unwetters schilderte, sei es, daß er Pflanzen und Tiere des Hochgebirges sprechen ließ.

Prof. Dr. Troll: Abessinien und die italienischen Kolonien in Ostafrika.

Vortrag am 29. November

Der Vortragende gab zuerst eine ausgezeichnete Einführung in die naturgeographischen Voraussetzungen dieses erst teilweise erschlossenen Kolonialgebietes der Zukunft. Klar und deutlich lernte man die klimatischen Voraussetzungen eines ausgesprochenen Winterregengebietes an den Küsten und eines Sommerregenlandes im Innern und auf der Hochfläche kennen. Die Bedeutung des Abfalles der Hochfläche zu den Küstenniederungen als Regenfänger wurde ebenfalls in Karten und Diagrammen dargetan. Eine stattliche Zahl erlesener Bilder zeigte dann die verschiedenen durch Untergrund, Bodengestalt und Klima geschaffenen Landschaftstypen und gab dem Hörer ein anschauliches Bild von der Landschaft Abessiniens und der jetzigen und vielleicht noch kommenden

Kriegsschauplätze. Einige kulturelle Streiflichter skizzierten die nicht zu unterschätzende geistige und religiöse Kultur, die ihren letzten entscheidenden Impuls aus Byzanz im 12. Jahrhundert erhielt. Verblüffend war auch die Ähnlichkeit des Mönchwesens in Abessinien mit dem, das wir aus dem griechisch-katholischen Kulturkreis kennen. Wenn auch auf dem afrikanischen Kontinent gelegen, ist Aethiopien heute doch mehr ein Zweig orientalischer, asiatischer Kultur, denn ein afrikanisches Staats- und Volkswesen, eine Tatsache, die man mit allen ihren Rückwirkungen beachten muß, wenn man die Haltung Großbritanniens ganz verstehen will.

Es ist sicher, daß dieses große Land auf die Dauer nicht als ein innerafrikanischer Naturschutzpark bestehen kann. Es fragt sich nur, welche Rolle es in der kommenden Kolonialwirtschaft spielen soll. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeiten Italiens muß die gewaltsame Methode, mit der es heute noch ein freies Land unterwerfen will, auch mit Rücksicht auf die Nachwirkungen abgelehnt werden. Wie fast allen unerschlossenen Ländern in früheren Zeiten schon, so geht auch Abessinien der märchenhafte Ruf eines unerschöpflich reichen Landes voraus, was Bodenschätze und Siedlungsmöglichkeiten angeht. Hier einmal die Dinge auf das richtige Maß zurückgeführt zu haben war eins der vielen Verdienste Trolls in diesem Vortrag. Namentlich einer kommenden Ansiedlung sind in Abessinien doch sehr enge Grenzen gesetzt. Schon in den 90er Jahren hat Italien den Versuch einer Ansiedlung im Erytrischen Abessinien gemacht und dabei die Erfahrung machen müssen, daß der Boden schon so weitgehend von den Eingeborenen in Besitz genommen war, daß eine weiträumige Ansiedlung von Europäern zu einer derartigen Menge von Unzuträglichkeiten führt, eine derartige Häufung von Eingriffen in uralte überkommene Besitz- und Rechtsverhältnisse bedeutet, so daß eine großzügigere Europäersiedlung in Abessinien unmöglich wird. Erst da wo ohne tatkräftige europäische Technik eine Siedlung bisher unmöglich war, und deshalb bisher eine ackerbauende Bevölkerung nicht vorhanden war, bieten sich, beschränkt genug die Möglichkeiten zu Europäersiedlungen, so in Somaliland, wo an wenigen Stellen europäisches Kapital und italienische Ingenieurkunst große Landstriche durch künstliche Bewässerung erschloß. Hier sind denn nennenswerte Europäer- und Eingeborenensiedlungen entstanden, deren Inhaber zu den Erbauern der Bewässerungsanlagen in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen, das stark an altitalienische Halb-pachtverhältnisse, die „mezzadria“, erinnert. Im ganzen gesehen wird die Zukunftsbedeutung dieses Landes nicht so sehr in seiner Aufnahmefähigkeit für italienische Bauern oder Farmer liegen, als in den Entwicklungsmöglichkeiten der schon vorhandenen Eingeborenenwirtschaft. Ähnlich wie im englischen Uganda wird mit der Erschließung des Landes durch Eisenbahnen, Straßen, Flugzeuglinien eine von Europäern angeleitete Intensivierung der bodenständigen abessinischen Landwirtschaft stattfinden müssen, vielleicht auch unter Neueinführung von in Abessinien bisher unbekannter Nutzpflanzen. Hand in Hand damit wird eine Steigerung der Kaufkraft Abessiniens den italienischen Exportmarkt beleben und das Land Anschluß an die Weltwirtschaft finden. Hierin und

in den zahlreichen Lebensmöglichkeiten, welche die Führerstellung dem Europäer in einem solchen bisher unerschlossenen Lande bietet, liegen die hauptsächlich kolonialen Möglichkeiten in Abessinien.

Die zahlreiche Hörerschaft dankte mit herzlichem Beifall dem Redner für die gediegene, auf bester kolonialwissenschaftlicher Grundlage stehende Darstellung, die so manches durch allzu fixe, amerikanische und europäische Reporter verzeichnetes Bild korrigierte und durch den Reichtum bisher nicht bekannter Tatsachen und Wahrheiten erfreute und zum Nachdenken auch über deutsche koloniale Zukunft anregte.

Albus-Nürnberg: Meije Südwand, fünfte (erste deutsche) Begehung.

Vortrag am 13. Dezember.

Albus gab zuerst einen interessanten Bericht über die Besteigungsgeschichte der Meije, jenes herrlichen, schneidigen Berges, etwa in der Mitte zwischen Mont Blanc und Mittelmeerküste gelegen. Es ist der Berg, der der Erschließungslaufbahn des jungen Zsigmondy ein allzu frühes Ziel setzte.

Dann wandte sich Albus der Schilderung eigener, mit andern bayrischen Kameraden unternommenen Bergfahrten zu. Die Ueberwindung des Meije, die Purtscheller zuerst gelang, sehr zum Aerger der Franzosen, wurde von den Seilschaften zuerst in Angriff genommen und von Albus geschildert. Es folgte die Darstellung der Durchkletterung der Meijesüdwand, die in der sympathisch ruhigen Art wie sie vorgetragen wurde, die Hörer von Anfang bis Ende fesselte. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn die männlich klare und sachliche Schilderung der ungeheuer schwierigen Durchkletterung als die beste bezeichnet wird, die wir seit dem Vortrag Toni Schmidts in Köln erlebten. Wir wissen um die Schwierigkeit der Darstellung bergsteigerischen Tuns. Wir mußten in unsern Vorträgen oft genug leidend erleben, wie mancher gute Bergsteiger an der Unzulänglichkeit seiner Vortragsmethoden scheiterte. Albus hat den Beweis erbracht, daß die guten alpinen Schilderer nicht ausgestorben sind.

25 Jahre Kletterabteilung

Fest am 23. November.

Zahlreich hatten sich alte Kletterer und die ausübende Garde der Kletterzunft im großen Saal der Wolkenburg zusammengefunden in Ernst und Scherz das Vierteljahrhundert des Bestehens der Kletterabteilung der Sektion festlich zu begehen. Der allzeit rührige Leiter der Kletterabteilung E. Niederwipper begrüßte mit sichtbarem Stolz die aus nah und fern herbeigeeilten Festteilnehmer. In einer kurzen Ansprache ließ er noch einmal das Entstehen und Werden der Kletterabteilung vor der Erinnerung vorbeiziehen. Er gedachte der ersten Pioniere um Hager, die uns den Klettergarten der Eifel erschlossen. Er gedachte der Gefallenen des Weltkrieges,

der auch der Abteilung ihren Leiter nahm, derer aus unserer Mitte, die in Fels und Eis draußen den Bergtod fanden. Mit berechtigtem Stolz wies Niederwipper auf die Leistung hin, die er vollbrachte, als er die führerlos gewordene Kletterei der Sektion wieder in Form und zu Ansehen brachte, so daß sie heute wieder mit das wesentlichste Glied der Sektion geworden ist. Mit dem berechtigten Stolz dessen, der durch Widerstände hindurch eine Leistung vollbracht hat, wies er auf die jüngste Errungenschaft der Kletterabteilung hin, auf das einzig schöne Heim in Hausen inmitten der Buntsandsteinfelsen. Dr. Canetta faßte den Dank der Sektion an Kletterabteilung und Niederwipper zusammen unter gleichzeitiger Ankündigung eines Geschenkes der Sektion, eines wertvollen alpinen Bildes an die Abteilung für ihr Heim in Hausen. Allen Beteiligten war es eine Freude in solcher Weise die unermüdliche Arbeit Niederwippers die Anerkennung finden zu sehen, die sie an diesem Ehrentag der Kletterei in der Sektion verdient.

In einem zweiten unterhaltsamen Teil des Abends erfreuten gemeinsame Lieder und Tanz die Erschienenen, unterbrochen durch Vorträge solcher, die sich dankenswert hier mit ihrem Können eingesetzt hatten. Frl. Grimm vom Opernhaus sang verschiedene Lieder und Arien, Herr Hippe brachte einige herrliche Klavierstücke zum Vortrag, die alterprobt, anmutig wiederkäuende Muse von Herrn Caspers schuf jene innige schmunzelnde Heiterkeit, die uns überfällt, wenn wir guten, altbekannten Witz von neuem hören und uns schon im Vorhinein auf die Pointe freuen können. Ganz besonders gefiel die lebenswürdig vorgetragene Weisheit von Wilhelm Busch, die Bergkamerad Otto in witzige Beziehung zur Bergsteigerei brachte. Und am allermeisten gefiel uns der in Freude und Zufriedenheit strahlende Kletterbaas, der den Abend so aufopferungsvoll und hingebend vorbereitet und geleitet hatte.

Deutschland jenseits unserer Grenzen

Otto Gallian. Monte Asolone. Kampf um einen Berg. K. F. Köhler-Verlag, geb. Mk 2.85.

Nur mit starker innerer Anteilnahme und mit Hochachtung vor dem disziplinierten und opferbereiten, österreichischen Soldatentum wird man dieses Buch lesen, in dem ein junger österreichischer Offizier die Kämpfe um einen strategisch besonders wichtigen Berg beschreibt. Die deutschen Soldaten kämpfen mit höchstem Einsatz und wissen heldisch zu sterben. Der italienische Gegner erringt erst seine Siege, als der Krieg virtuell zu Ende ist und die fremden Nationen der Monarchie die Front verlassen. Hunderttausende nie besiegt Soldaten geraten in Gefangenschaft.

Der Krieg war aus. Die auseinanderstrebenden Nationalitäten der Monarchie und die Gegner meldeten ihre maßlosen Ansprüche an. Ein neuer Kampf beginnt, ein Kampf der Deutschen des ehemaligen Habsburgerreiches um ihre nationale Selbstbestimmung. Auch hier haben sie ihren Mann gestanden und nicht feige kapituliert, wenn Siegerwillkür eindeutiges Völkerrecht durch Gewalt korrigierte. Ein äußerst verdienstvolles Buch Kurt Trampfers gibt von dieser Zeit Kunde. Nach einer guten Einleitung läßt Trampler die Urkunden selbst sprechen. Man erlebt so unmittelbar die Gründung des Staates Deutsch-Oesterreich, der alle Deutschen der ehemaligen Monarchie umfaßte, das Streben nach Zusammenschluß mit dem Reich, das mannhafte Ringen der österreichischen Friedensdelegation um jeden Fußbreit deutschen Bodens, endlich Saint Germain, das Grab so großer und idealer Hoffnungen. Niemand, dem Großdeutschland eine Herzensangelegenheit ist, sollte an diesem Buch vorbeigehen. (Deutschösterreich 1918/19. Ein Kampf um Selbstbestimmung. Karl Heymann Verlag, Bln.)

Die Lage des Deutschtums im Südosten ist Thema eines Schriftchens von Hermann Ullmann, das über die einzelnen Volksgruppen hinaus zu einer Gesamtschau kommt. Die Erklärungsversuche der besonderen geistigen und politischen Lage des Südostdeutschtums sind interessant und zeugen von einer großen Einfühlungsgabe.

In einem weiteren Heftchen gibt Ullmann einen Beitrag zum Ringen um eine neue deutsche Geschichtsauffassung, die nicht an den Grenzen unseres Staates haltmacht, sondern unser ganzes Volk einbegreift. Voraussetzung dazu ist für uns das geistige Ueberwinden des unglücklichen Jahres 1866 und für die europäischen Völker das Ueberwinden des reinen Staatsdenkens. Nur dieser Weg führt einer deutschen Zukunft und einem europäischen Frieden entgegen.

Trotz ihres geringen Umfanges geben beide Schriften, von einem erfahrenen Kenner der Verhältnisse geschrieben, ein klares Bild der behandelten Fragen. Wenn der Verfasser aber die heutige österreichische Regierung als separatistisch bezeichnet, so wird hierdurch eine Verwirrung in die Terminologie gebracht, die gerade bei der Behandlung dieser Fragen vermieden werden muß. Die Gegner haben sonst ein zu leichtes Spiel. (Das Südostdeutschtum Mk. —,60. Die Volksgruppen und das deutsche Geschichtsbewußtsein Mk. —,30. Verlag Grenze und Ausland.) O. G.

Emil Dowisch. Schach dem Schlußfall. H. Kapri u. Co. Wien.

Schifahren ist der gefährlichste Sport, objektive und subjektive Gefahren sind unvergleichlich groß. Jeder Schifahrer wird das Erscheinen dieses nützlichen Büchleins begrüßen, daß die Gefahren und besonders die alpinen Gefahren des weißen Sports aufzeigt, und kluge Ratschläge gibt, sie zu vermeiden. Fotos und Zeichnungen veranschaulichen das Gesagte.

Raffaele Calzini, Segantini. Roman der Berge.

Ralph B. Höger Verlag, Leipzig und Wien, Mk. 4.80.

Die Biographie des großen Segantini, der das Hochgebirge, seine Hirten und Bauern als Maler entdeckte. Die Geschichte eines Menschen, der kämpferisch gegen seine Zeit anging und dem Auge neue Schönheiten erschloß. Segantini, immer außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft lebend, war in seiner Jugend heimatloser Strolch in Mailand, Hirt, Schifferjunge und endlich Zögling einer Besserungsanstalt. Eine tiefe Liebe zu Bergen, Seen, grünen Wiesen und einfachen Menschen bestimmte auch seine Kunst. Er flieht die Schwüle und Satttheit der Gesellschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Hier kann er nicht atmen. Einfachheit und Wahrheit, reines Licht, reine Farbe: Segantini geht ins Hochgebirge und malt das Gebirge. Symbol einer neuen Lebensauffassung: zur selben Zeit entdeckt die Jugend die Berge als Quell neuer Kraft und gesteigerten Lebensgefühles. Segantini, der diesem Gefühl als Maler Ausdruck verleiht, wird so zum Menschen unserer Zeit.

Calzini gibt mehr als eine Biographie. Das Buch ist wirklich ein Roman der Berge. Daneben ein farbenprächtiges Bild des fin du siècle in Mailand; und dieses Mailand ist mit genialen und verliebten Dichteraugen gesehen. O. G.

Marla Veronika Rubatscher: Das lutherische Joggele.

Roman aus dem Marterbuch der deutschen Seele. Geb. Mk. 4.— Eugen Salcher-Verlag, Heilbronn.

Die unsterbliche Mär vom lutherischen Joggele lebt noch heute in den Tiroler Bergen. Die bekannte südtiroler Dichterin erzählt uns seine Geschichte, die eines aufrechten wiedertäuferischen Bekenner. Ein packendes Gemälde des 16. Jahrhunderts in Tirol: Religiöse Leidenschaften, Bauernaufstände, Folterungen grausamster Art, die Ketzerfeuer brennen. In dieser Zeit lebt das Joggele; auch es geht zu Grunde, nicht wegen seines Glaubens, sondern weil es einer liebestollen Abtistin nicht willfährig ist. Die Rubatscher zeichnet schwarz und weiß: Engel und Teufel, edlen Bekennermut und sadistische Freude am Quälen, Verworfenheit, schmutzigste Habgier. Sie richtet. Die mystische Prophezeiung eines Wiedertäuferbischofs führt uns in unsere Zeit. Dadurch werden die sehr eindringlichen Schilderungen von Folterungen und Hinrichtungen Andersgläubiger ein Beitrag zu den leidenschaftlichen Auseinandersetzungen unserer Tage und dann kann man dies schwarz-weiß Malen der Dichterin nicht mehr ganz ohne Widerspruch hinnehmen. Aber trotzdem ein sehr schönes Buch wegen der Liebe, mit der die Dichterin ihre schöne Heimat schildert, wegen der dunkel-schönen Sprache, die sie zu uns spricht. O. G.

Die Deutsche Bergbücherei.

Der Styria Verlag in Graz bringt den Anfang einer vielversprechenden kleinen Bücherei, die erhoffen läßt, daß in ihr der Bergfreund eine ähnlich qualitätvolle Sammlung kleiner erlesener literarischer Kostbarkeiten erhält, wie wir sie schon für den allgemein interessierten Leser in der bekannten Insel-Bücherei haben. Unter der verantwortlichen Zeichnung von Hans Leifhelm sind bisher 6 Bändchen (je Mk. 1.—) erschienen. Als erstes ist vor allem das Bändchen tatsächlich sorgfältig auserwählter Gedichte zu nennen „Gedichte vom Berg“. Man kann sagen, daß dieses Bändchen mit Versen deutscher Dichter der letzten eineinhalb Jahrhunderte eine Notwendigkeit überall da erfüllen wird, wo es darauf ankommt in Bergsteigerkreisen Feierstunden, die dem Gedenken unserer Berge gewidmet sind, zu gestalten. Es sind Gedichte in diesem schmalen Bändchen, namentlich auch unter den neueren von Leifhelm oder von v. Preradovic, die in wenigen Strophen das sagen, um das sich mancher Vortragsredner und mancher alpine Schriftsteller stundenlang oder durch viele Seiten Literatur hindurch vergebens bemüht. Ein anderes Bändchen von Tarjei Vesaas' einem Norweger „Die Glocke im Hügel“, bringt kurze Erzählungen aus dem norwegischen Volksleben und der norwegischen Natur. Es handelt sich um einen nordischen Dichter der hiermit erstmalig in deutscher Sprache vermittelt wird. Besonders begrüßenswert ist es, wenn die vielen Alpenwanderer immer wieder auf den reichen Erkenntnisgehalt der Alpnatur hingewiesen werden. In die Anfangsgründe einer tieferen Kenntnis der Bergflora führt der bekannt geistvoll schildernde Naturforscher R. H. Fancé mit seinem „Kleinen Buch der Alpenpflanzen“. Manch einer, der den kommenden Vortrag in der Sektion über alpine Flora gehört haben wird, wird gern auch dann zu diesem hübsch bebilderten Bändchen greifen. In einem andern Bändchen „Der Steinbock“ gibt der bekannte Kärntner Dichter Perkonig ein eindringlich schönes Bild der südlichen Kalkalpen. Im „Schicksal in den Bergen“ spricht ein tollkühner aber naturliebender Alpinist von seinen ungeheuerlichen Leistungen. „Der Ruf vom Nanga Parbat“ ist der Versuch einer dichterischen Gestaltung der Tragödie des Jahres 1934. Im Ganzen eine Sammlung, der wir großen Erfolg wünschen nicht zum wenigsten um der bergsteigerischen Sache selber willen.

„Das Tal von Lausa und Duron“ Erzählung von Franz Tumlner (Verlag Langenmüller, München, Mk. 2,80) In den Bergen, zwischen Deutschen und Welschen wohnt in manchen Dolomitentälern ein seltsam Volk mit einer Sprache, die weder deutsch noch welsch ist, die viel von der Alttertümlichkeit des ritterlich Provenzalischen besitzt. Die seltsam urtümlich schwere Atmosphäre dieses alten Lebenskreises ist in diese Erzählung gebannt. Die Geschichte spielt im Krieg, der in der Familie des alten Contrin, den Sohn auf seiten der Irredentisten, die Tochter in unentwegter Heimatverbundenheit sieht. Beide finden in diesem Krieg einer durch die Schuld des andern den Tod, der symbolhaft ist für das Ende dieses wertvollen ladinischen Völkchens. Eine Geschichte, die in edler dichterischer Form erzählt ist und einen lange nicht mehr los läßt.

„Lehendige Wasser“ von Jean Giono (Verlag S. Fischer, Berlin Mk. 4,80) führt uns in die uns innerlich fernsten Alpen, die französischen Berge an den Ufern der Durance. Wieder bringt uns der wohl heute in Deutschland von allen lebenden Franzosen am meisten gelesene Dichter Schilderungen seiner Heimat in der er als Sohn eines Flickschusters aufwuchs. Schilderungen in einer barocken Fülle und überquellenden, alle Form zersprengenden Macht, daß man kaum glauben möchte hier einen Franzosen vor sich zu haben. Schäfer, Schmitter, Bauern, Kleinbürger sind die Menschen, denen die Liebe dieses alten „Träumers“ gehört. Dabei wird eine Fülle des volkskundlichen Materials vor dem Leser ausgebreitet, daß ihm so recht zu Bewußtsein kommt, wie wenig wir das heutige Frankreich kennen, wir, die wir viel zu viel dieses Land mit Paris identifiziert haben. Wir haben in Deutschland viel Schrifttum, das sich mit dem Bauerntum befaßt. Aber solch eine Schilderung der Getreideernte wie sie die Erzählung „Sensen im Korn“, bietet, haben wir noch nirgend gelesen. Sie ist echt französisch, aber im echten Sinne „Blut und Boden“ ohne alle Theorie und Absicht.

Kalender.

Zum Beginn des neuen Jahres ist wieder eine verwirrende Fülle von Kalendern auf dem Markt erschienen. Unter diesen gehen uns in erster Linie drei an.

Der **Alpenweiser** (Mk. 2,20) des Verlags Rudolf Schneider, Reichenau Sachsen, ist ausgezeichnet durch 25 im herrlichsten Kupfertiefdruck hergestellte Bilder, die sich auch als Postkarte verwenden oder aufbewahren lassen.

Ein ähnlich schönes Geschenk wie dieser Alpenjahrweiser, der in erster Linie rein durch Schönheit seiner Bilder wirken will, ist **Spemanns Alpenkalender 1936**. (Mk. 2,80) Auch hier eine Fülle von schönen Bildern in gutem sachlichen Buchdruck. Aber diese Begleiter durch die 52 Wochen des Jahres wollen über die ästhetische Wirkung des Bildes hinaus den Betrachter anregen, sei es zu Bergsteigerischem Tun, sei es zu deutend erklärender Naturbetrachtung in den Bergen. Eine ähnliche Absicht nur noch ausgesprochener im besten Sinne lehrhaft hat **Spemanns Naturkalender 1936** (Mk. 2 80). Seine 25 Bilder zeigen in bunten Bildern die vielen stillen und lauten Schönheiten der deutschen Natur. Wir sehen das Nest des Hühnerhabichts, ein köstliches Bild von Käuzchen im Auslug, schöne Pilze, schöne Blumen immer mit einer klugen und wissenschaftlichen Erklärung zusammen. Ein Kalender für unsere Wanderer!

Südtiroler Heimat.

Dem heutigen Blatt liegt ein Werbeblatt der in Vaduz erscheinenden Halbmonatzeitung „Südtiroler Heimat“ bei. Wir können den Bezug dieser wertvollen Zeitung auch unsern Mitgliedern nur empfehlen und bitten um Förderung der wertvollen Sache.

In der Franck'schen Verlagshandlung Stuttgart erschien nun zum dritten Male der **Dolomitenland Jahrweiser**. Die 54 Kupfertiefdruckbilder geben ein gutes Bild der hohen photographischen Kultur, die heute in Südtirol entwickelt ist. Aus ihnen spricht eine innige, tiefspürende Heimatliebe, wie sie gerade im heutigen Südtirol unter seinen besonderen Verhältnissen in ganz eigenartiger Weise sich entwickelt hat. Zart gesehene Landschaftsstimmungen vom Ritten oder Kalterer See, kraftvolle Hochgebirgsbilder, ebenso harte und kämpferische Menschen, innige Frömmigkeit, zarte verhaltene Schönheit seiner von Birken und Kirschblüte deutsch gezeichneten Landschaft, entzückende Bilder von seinen Kindern und Moidele sorgen in ihrem bunten und doch sinnvollen Wechsel dafür, daß wir das ganze Jahr über Südtirol nicht einen Tag lang vergessen!

Bergwelt — Wunderwelt.

Unter diesem Titel schrieben Louis Trenker und Walter Schmidkunz (Fickentscher Verlag, Leipzig) eine Weltgeschichte des Bergsteigens. Aus 10000 in langer Filmzeit aufgehäuften Bildern wählte Trenker die 170 besten aus und ließ sie in großräumigen Bildtafeln von einzigartiger Bildwirkung in diesem Buche unterbringen als sein unvergleichlicher Schmuck. Das Buch will von den Anfängen an die Beziehung des Menschen zum Berg darstellen. Nicht immer in unbedingt exakter wissenschaftlicher Darstellung aber immer im unterhaltsamen und anregenden Plauderton. Sie lesen zum Beispiel, daß Moses einer der ersten Bergsteiger war und sich auf dem Berge Sinai einen zünftigen Sonnenbrand geholt hat. Das Volk sah in seinem rotglühenden Gesicht ein Zeichen dafür, daß er mit Gott geredet habe. Der Berg Arrarat und die Sündflut, Hannibals alpine Leistung in seinen Römerfeldzügen, Alexander und die erste Hymalayaexpedition. Die ersten Botaniker und Geologen des 16. und 17. Jahrhunderts. Die erste Montblancbesteigung, schließlich die Geschichte der modernen Bergsteigerei, das ist in großen Zügen der Inhalt dieses umfangreichen Buches. Man staunt angesichts der reichen Ausstattung, des geschmackvollen Druckes wie der Verlag dieses Prachtgeschenkwerk für den verhältnismäßig geringen Preis von Mk. 12.50 auf den Markt bringen konnte.

Ein Jugendbuch.

„Schifilm in St. Florian“ von Ihering (Verlag Herbert Stuffer, Berlin M. 4,50) ist eine lustige und interessante Geschichte, von dem Jungen eines Bergführers in St. Florian. Er kann so gut schilaulen, daß man ihn, Robert zum Hauptdarsteller eines Schifilm macht. So ganz nebenbei lernt man dann auch wie ein solcher Schifilm gemacht wird, draußen wie im Tonfilmatelier. Es erscheint gerade recht zu Weihnachten und wird sicher manchem Jungen eines schilaulenden Bergfreundes große Freude machen.

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinl./Köln. Aufl. 1100
Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 48940
Druck: Johannes Gerlach, Köln, Neumarkt 5.